

RATSANTRÄGE

Vermittlungsgesellschaft... Rat der Stadt... 8868

Millióval egyetlen leírás... Népszínház-utca... 7805

Annunzenbureau... 12256

RESPONDENZ

Deutscher sucht die... 20004

Intelligente, gebil... 20009

Qui simitert Gentleman... 19998

Junger, ausgesprochen... 76

Intelligenter Ausländer... 20018

Reife Dame, mittleren... 20024

Am elüzésére intel... 19972

Ehrbare Bekanntheit... 19991

OSMETIK

Werden Sie durch... 1934

Haarfärbent... 1937

Heiligkeit gegen... 1937

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr... 54. Jahrgang

Gegründet von Sigmund Bródy

Redaktion und Administration: Vilmos Császár-ut... Anzeigenaufnahme...

Das bisherige Ergebnis der hauptstädtischen Wahlen Sieg des Demokratischen Blocks Die Wolffpartei in Minorität Bis Blattschluß, um 3 Uhr früh, liegen noch nicht alle Resultate vor

Die Wahlschlacht

ist geschlagen. In später Nachstunde, um zwei Uhr morgens, da wir diese Zeilen schreiben, liegt noch kein abschließendes Bild der hauptstädtischen Wahlergebnisse vor.

Der Block, der heute als stärkste Gruppe aus den Wahlen hervorgeht, ist kein einheitliches Gebilde. In scharfer Trennung der Klassenschichtung treten die Bestandteile dieses Blocks einander gegenüber.

Es liegt im Zuge der Entwicklung, daß dann eine extreme Rechte übrig bleibt, die einer extremen Linken, der Sozialdemokratie, gegenüber wirkt.

Die letzten Stunden der Wahl.

Die Würfeln sind wohl gefallen, ohne daß jedoch ein Gesamtresultat der Kommunalwahlen, die in den vorangegangenen zwei Tagen die ganze hauptstädtische Bevölkerung in Aufregung erhielt, bekannt geworden wäre.

Demokratische Block hält wohl vorläufig die Führung, doch unterliegt es kaum mehr einem Zweifel, daß auch die Wolffpartei mit einer starken Minorität in das Stadthaus einzziehen wird.

Die Liberale Partei wird, wie dies vorauszu sehen war, nur eine geringe Zahl von Mandaten erobern können, was im wesentlichen auf den Bruderzwist zurückzuführen ist.

Man dürfte mit Recht annehmen, daß noch in den späteren Abendstunden das endgültige Resultat bekannt werden dürfte; der Umstand aber, daß der Präsident des Zentralwahlkommissionen noch am heutigen Tage eine Kundmachung veröffentlichte, in welcher er anordnete, daß die Abstimmung nicht nur nach acht Uhr abends zu erfolgen habe, sondern so lange, als sich Wähler melden, hatte es unmöglich gemacht, das Skrutinium noch rechtzeitig zu vollenden.

In den Wahltrahons einzelner Bezirke wurde noch um 10 Uhr abends und auch später abgestimmt. Dann erst konnte mit der Zählung der abgegebenen Stimmen in den einzelnen Wahltrahons begonnen werden und das Detailresultat der Zentrale des Wahlkreises übermittelt werden.

I. Wahlkreis.

Demokratischer Block 4, Riptapartei 3, Christliche Kommunalpartei 7.

II. Wahlkreis.

Demokratischer Block 3, Riptapartei 1, Christliche Kommunalpartei 5 Mandate.

III. Wahlkreis.

Demokratischer Block 3, Riptapartei 2, Christliche Kommunalpartei 5.

IV. Wahlkreis.

Demokratischer Block 5, Riptapartei 2, Christliche Kommunalpartei 7.

VI. Wahlkreis.

Der demokratische Block erhielt 6, die liberale Partei 3, die christliche Kommunalpartei 7 Mandate.

VII. Wahlkreis.

Demokratischer Block 5, Liberale Partei 4, Christliche Kommunalpartei 3.

VIII. Wahlkreis.

Demokratischer Block 8, Liberale Partei 2, Christliche Kommunalpartei 2 Mandate.

IX. Wahlkreis.

Demokratischer Block 9, Riptapartei 1, Christliche Kommunalpartei 2.

X. Wahlkreis.

Demokratischer Block 9, Riptapartei 1, Christliche Kommunalpartei 2.

XI. Wahlkreis.

Demokratischer Block 6, Riptapartei 1, Christliche Kommunalpartei 3.

XIII. Wahlkreis.

Demokratischer Block 9, Liberale Partei 1, Christliche Kommunalpartei 2 Mandate.

XIV. Wahlkreis.

Demokratischer Block 8, Liberale Partei 1, Christliche Kommunalpartei 2 Mandate.

XV. Wahlkreis.

Demokratischer Block 6, Riptapartei 1, Christliche Kommunalpartei 3 Mandate.

XVI. Wahlkreis.

Demokratischer Block 4, Riptapartei 1, Christliche Kommunalpartei 7.

XIX. Wahlkreis.

Demokratischer Block 5, Christliche Kommunalpartei 5.

Den bisher bekannten Resultaten zufolge erhielten die Demokraten 90, die Riptapartei 13, die Liberale Partei 11, die Christliche Kommunalpartei 63 Mandate.

Von den bisher bekannten 177 Mandaten entfallen auf die liberal gesinnten Parteien 114, auf die Christliche Kommunalpartei 63 Mandate. Der Vorsprung der liberal gesinnten Parteien beträgt somit gegenüber der Christlichen Kommunalpartei nahezu 50 Prozent.

Der Wahlgang

Gestern, Donnerstag, begannen die Kommunalwahlen, die berufen sind, über das künftige Schicksal der Hauptstadt zu entscheiden. Im Bewußtsein der Wichtigkeit des Aktes, den sie zu vollziehen haben, strömten die Wähler schon in den frühen Morgenstunden zu den Urnen und ihr ganzes Verhalten bewies, daß sie sich des Ernstes bewußt sind, mit welchem sie dieses höchste Recht und die elementarste Pflicht des Staatsbürgers zu erfüllen haben.

Aber auch die Wahlkommissionen unterschieden sich vorteilhaft von jenen der letzten Kommunalwahlen, wo der Kurs seine Männer gestellt hatte, denen durchaus nicht nachgesagt werden kann, daß sie sich unparteiisch benommen hätten. Diesmal fühlte man sich in die alte Zeit zurückverfest, wo das Lösungswort der Wahlkommissionen Höflichkeit und Zubovorkommenheit war. Wie dies selbstverständlich, kamen die Wahlpräsidenten wiederholt in die Lage, Wähler aus triftigen Gründen zurückzuweisen, überall aber geschah dies in

einer Form, die weder verlegend war, noch aber das Empfinden erweckte, als ob den Interessenten ein Unrecht geschehe. Auch die Vertrauensmänner der verschiedenen Parteien unterschieden sich von denen der vorhergehenden Wahl vorteilhaft, denn selbst wenn sich Differenzen ergaben, wurden sie in friedlichster und freundschaftlichster Weise ausgetragen.

Zurückgewiesen wurden zumeist solche sich zur Wahl meldende Personen, deren Namen in den Wählerlisten nicht verzeichnet sind. Wie genau (?) die Wählerlisten im allgemeinen zusammengestellt waren, erhellt am deutlichsten daraus, daß beispielsweise der Minister des Innern Jvan Rakovský und der Präsident der Nationalversammlung Béla Scitovský aus der Wählerliste ausgelassen sind. Scitovský erfuhr erst vor der Wahlurne, daß er kein Wahlrecht besitze. Er erschien im 39. Wahltrahon, wurde aber, da er in der Wählerliste nicht enthalten ist, vom Präsidenten abgewiesen. Scitovský war hierüber nicht wenig überrascht und hat den Präsidenten, über den Fall ein Protokoll aufzunehmen, was auch geschah. Ein zweiter interessanter Fall ereignete sich, als Bürgermeister Dr. Eugen Sipöcz im Wahllokal am Bakáts-ter erschien, um seine Stimme abzugeben. Der vor dem Wahllokal postierte Polizist

hielt den Bürgermeister an und forderte ihn auf, sich zu legitimieren. Der Bürgermeister kam in große Verlegenheit, wußte sich nicht zu helfen, bis sein in seiner Begleitung befindlicher Sekretär den Polizisten aufmerksam machte, daß er den Bürgermeister vor sich habe. Nun gab ihm der Polizist den Weg frei. Anstandslos durfte Dr. Wilhelm Wássoný in Begleitung seiner Frau und seines Sohnes das Wahllokal in der Bulhobóly-utca betreten, wo sie ihre Stimmen abgaben. Böse Zungen behaupteten, daß alle drei auf die Wollspartei abgestimmt hätten.

Gestern besuchte auch Regierungskommissar Dr. Franz Ripka einige Wahllokale, um sich für den Gang des Wahlauftrages zu interessieren. Ueber die Mitteilungsart, daß sich die Wahlen in ruhiger, ungestörter Weise am gestrigen Tage vollzogen haben und daß die Wähler in überaus lebhafter Weise an denselben teilnahmen, gab er seiner Befriedigung Ausdruck.

Die Wahlbeteiligung am ersten Tage des Wahlganges war eine überaus lebhaft. Am Abend nach acht Uhr vertriehen die Vertrauensmänner des demokratischen Blocks zu melden, daß insgesamt 133,500 Wähler abgestimmt hatten. Es sind dies mehr als 50 Prozent der zu erwartenden Gesamtstimmen.

Bilder von der Straße und den Wahllokalen

In Ofen.

Die auch sonst stillen Ofener Bezirke haben an den beiden Wahltagen ihr Alltagsbild nicht eingebüßt. Die großen Gegenstände, die dort gesellschaftlich vorherrschen, waren ausgeglichen. Magnat, Kaufmann, Gewerbetreibender, Arbeiter und Arbeiterin, alle, wenige ausgenommen, schritten zur Urne, um ihre Stimme abzugeben und es schien, als ob auch die Gegenstände ausgeglichen wären. Nur hin und wieder hielt ein Auto oder Pseudogepan vor einem oder dem anderen Wahllokal und als ob die Eigentümer derselben zu spät bemerkt hätten, daß diese Tage die Tage der Gleichheit sind, trachteten sie schleunigst aus der Schwelgere zu gelangen, um den Eindruck der Auserwählten zu vermeiden. Mit einem Wort: die Gegenstände waren ausgeglichen.

Oben in der Festung ging der überwiegend große Teil der Wähler ebenso zu Fuß vor die Wahllokale, wie draußen in Óbuda, ein Auto oder auch nur ein simpler Einspanner gehörte zu den Seltenheiten. In den Häusern nur vermittelte Plakate, ausgenommen die Wegweiser des vereinigten demokratischen Blocks unter den Voreinfahrten mit der Aufschrift: „Die Anwohner dieses Hauses stimmen da oder dort ab.“ Heute, Freitag, um halb 11 Uhr fuhr Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen als Einwohnener des 1. Wahlbezirks beim 1. Wahltrahon, Áskola-ter 1, in Begleitung seines Sekretärs vor dem Mädchenlyzeum, in welchem sich das Wahllokal befand, vor und da um diese Zeit nur wenige Wähler anwesend waren, brauchte er auch nicht zu warten. Allen anderen Wählern gleichgestellt, übernahm auch er seine Stimmzettel und den Bleistift des Präsidenten, begab sich in den abgegrenzten Raum und schon nach einigen Minuten verließ er nach seiner Bürgerpflicht das Wahllokal. In diesem Wahlbezirk sind 8979 Wähler registriert, von denen im Laufe des gestrigen Wahltages 4048 ihre Stimmzettel abgaben. Sowohl hier wie in den Wahlbezirken Budas verließ die Wahl in größter Ordnung. Es war nirgends und zu keiner Tageszeit ein großer Andrang. Mehr als 15-20 Personen, die in Doppelreihen angestellt waren mußten, hatten sich nie angesammelt. Nur im Óbudaer 42. Wahltrahon, Miklóss-ter 5, wo hauptsächlich

Arbeiter abstimmten, zählte jeder Trahon 50-60 Wähler. Auch hier herrschte unter den Wählern sowohl als auch unter den Vertrauensmännern der einzelnen Parteien friedlichste Eintracht.

Am 37. Wahltrahon des V. Wahlbezirks ereignete sich übrigens ein charakteristischer Zwischenfall. Unmittelbar hinter dem Abgeordneten Ernst Nagy, der eben gemeinsam mit seiner Frau abgestimmt hatte, stand der Monteur Anton Stömer, um gleichfalls seine Bürgerpflicht zu erfüllen. Er nannte seinen Namen, worauf festgestellt wurde, daß vor einer Stunde in seinem Namen ein Lokalführer bereits abgestimmt hatte. Der Vertrauensmann des demokratischen Blocks legte Protest ein und forderte, den Vorfall zu Protokoll zu nehmen, was der Wahlpräsident auch bereitwillig tat. Der Fall wird strafrechtlich angezeigt werden und dürfte noch ein Nachspiel haben.

In der Innern Stadt.

Durch das noch schlafende Stadtbildchen gingen wir hinein in den westlichen Birrwarr; hinein in die Innere Stadt, um zu sehen, wie es aussieht, wenn der Koszoi feiert. Dort, kaum ein anderes Bild als sonst an Feiertagen. In der Sonne sich wärmende und ruhende Straßen, die kaum von einem Menschen begangen werden. Entweder man ist zu Hause und wäscht morgen, oder man verzieht auf Sonne und Frühlingssduft und opfert einen herrlichen Tag in den dämpften Gängen einer Schule, oder aber man promeniert an der Donau. Das letztere wurde überaus reichlich getan. Entweder von jenen Glücklichen, die noch nicht wahlpflichtig sind, oder von denen, die ihr ganzes Leben lang alle ihre Angelegenheiten auf morgen verschoben...

Gott, die Armen, Braven, die eng aneinander gepreßt vor einer Tür warten und den Sonnenschein nur durch ungeputzte Schulfenster sehen. Wenn sie dann ihre Pflicht getan hatten und das Schulgebäude verlassen — wie atmeten sie die frische, sonnendurchwärmte Donauluft ein...

Die Frauen waren meistens ein wenig erregt. Teils beim Wahlauftrage selbst, teils auch von den morgendlichen Aufregungen des Toilettemachens. Der Frühling und der Umstand, daß jede jarre Hand das Schicksal Budapests barg, gebot jeder Dame doppelt, in Glanz und in Schönheit zu erscheinen.

Die reichsten Leute schienen im Bereiche des Wahllokales in der Südt-utca zu wohnen. In den Vormittagsstunden des Feiertages reichte sich vor dem Eingang ein Auto an das andere. Hier war der Andrang kein allzu großer. In der Reinheit und der feierlichen Ruhe, in der sich dieses sonst so unbeachtete Gäßchen präsentierte, konnte man sehen, wie stolz es sich fühlte, auch einmal eine Sensation zu haben; ja sogar Autos, wie sonst nur in einer Theaterstraße, fuhrten auf ihrem Wege. Rubig ging es auch in dem Wahllokal in der Biaristengasse zu. Der Wachmann vor dem großen Haustor wärmte sich in den heißen Sonnenstrahlen. Nur selten, daß ein junger Mann, der von der Váci-utca genug hatte, durch diese altherwürdige Gasse zum Donaufortio ging. Auch hier die kleinen lustigen Zwischenfälle im Wahllokal, die immer eine kleine, angenehme Unterbrechung in das stupide Einerlei des Wartens bringen: liebe alte Greise, die sich kaum an die Urne trauen und sich vor dem schweren Gang erst einen einleitenden Vortrag über den Vorgang der verantwortungsvollen Handlung vom Wahlleiter geben lassen. Alte Mütterchen mit Laufenden von Runzeln im Gesicht und mit ältlichen Augen, vergessen, den Bleistift zurückzugeben. Im Lokal in der Váci-utca ein ganz anderes Bild. Hier wählten wirkliche Massen und man muß Ausdauer haben, wenn man diese wichtigste Bürgerpflicht nicht auf den zweiten Wahltag verschoben will. Ein wundervolles Bild gab es hier, als die Nonnen des neben dem Wahllokal gelegenen Klosters in Reih und Glied geschlossen, in gleicher Kleidung, an die Wahlurne traten. Ein Bild gab das, wehevoll ernst und doch ein wenig familiär, wie es Wilhelm Busch köstlich zeichnete und mit diesem kleinen Spruch verewigte:

Man rennt und stürmt vorbei mit Mut
An einem Fräuleinstitut...

Auch in dem großen Schulgebäude der Entor-utca großer Andrang. Das Wahllokal aus der Papnövelde-utca wurde auch in dieses Gebäude verlegt und durch zwei Torwege windet sich eine schwarze Menschenmenge hinauf zu den Wahlurnen. Im Wahllokal der Reaktanoda-utca war es am Donnerstag fast ganz einsam. Fast war der Wachmann erspäht, wenn jemand die Schwelle des Allerheiligsten überschritt. Hier wählte die überwiegende Mehrzahl erst heute, Freitag. Im allgemeinen aber war der Andrang am ersten Tage vor den Wahllokalen ein weit größerer als am zweiten. Am Freitag lagen die meisten Wahlstätten fast verödet da und man brauchte sich überhaupt nicht anzustellen. Erst in den Nachmittags- und Abendstunden des zweiten Tages wurde der Verkehr wieder etwas größer...

In den übrigen Bezirken.

Die Ruhe, die auf den Straßen herrschte, verpflanzte sich auch in die Wahllokale, wo die Wahl ohne besonders störende Momente vorstatten ging. Fast in sämtlichen Wahllokalen, so auch in den Peripherien, erschienen die Wähler bereits in den frühen Morgenstunden sehr zahlreich vor den Urnen, um ihrer Pflicht als Bürger Genüge zu leisten. Neben dem Pflichtgefühl, welches die Bürger so besetzte, ergötzen sie sich an dem schönen Wetter, welches angesichts des Feiertages zu einem unmittelbaren bevorstehenden Ausflug in die Ofener Berge einlud; auch die Gesprächsthemata der Wartenden entsprachen dieser Stimmung. Wer sich in den Reihen der Wartenden aufhielt, vergaß, daß sich Leute versammelt haben, die über das

Stanislawskys Schauspieler in Budapest

Eine Stunde unter russischen Künstlern.

Ich übergebe meine Karte dem Portier des Hotels, wo die Russen wohnen, bitte ihn, sie ihnen zu bringen. Schon kommt ein ungarischer Herr, der im Kontakt mit ihnen ist und loost mich mit heftiger Dienstwilligkeit in den Speisesaal.

„Sie sind gerade alle beisammen,“ sagt er.

Seine Gile ist mir verdächtig.

„Kommen Sie, kommen Sie gleich, sonst wird es zu spät!“

Und schon weiß ich, warum. Die Germanowa hat gerade beschlossen, keinen Journalisten mehr zu empfangen, kein Interview zu gewähren, aber ich bin da, spreche russisch, übergebe ihr ein paar bescheidene Rosen und dieses majestätisch-stolze Wesen lächelt lieb und sagt bestrickend-anmutig:

„Ich muß mein Wort halten, mich beurteilen Sie am besten auf der Bühne, aber ich will Sie der Frau Krasnopolska übergeben und sie bitten, Ihnen über Ziele und Zwecke, Mittel und Wege unserer Gruppe Verschiedenes zu erzählen. Sie kann das von uns allen am besten. Wirklich! Glauben Sie mir, sie wird es viel besser machen, als ich es könnte!“

Noch nie sah ich jemand, auf den der Theaterausdruck „Primadonna“ so wenig paßt, wie die Germanowa, und noch nie eine von Schminke, die so sehr aus dem Duzend, dem Hundert, ja Tausend herausragt. Mittelgroß und ebenmäßig wie eine Tanne, tiefe dunkle Augen, die mehr in sich hinein als in die Welt schauen. Fällt aber ein Blick auf uns, ist es wie eine Schicksalsbotschaft. So reiches schwarzes Haar, daß sie nur eine große Gestalt, wie die ihre, überhaupt tragen kann. Ganz einfaches, schmuckloses braunes Kleid. Ein schwarzes, langbefrangtes Tuch überdeckt die ganze Gestalt.

„Auf Wiedersehen!“

Ein Händedruck, sie ist fort. Die Frau Krasnopolska übernimmt die Mission, mich zu instruieren. Und schon frage ich, antwortet sie:

„Stanislawsky ist nicht der alleinige Leiter unseres Theaters, Nemirovitch-Doncsenkó ist ebenso wichtig zu erwähnen. Bitte, vergessen Sie es ja nicht!“

Und in der blumigen Ausdrucksweise der Russen fügt sie hinzu:

„Auf unserem Schild ist ein Adler mit zwei Köpfen zu sehen. Beide sind gleich wichtig, der artistische wie der literarische.“

„Unsere Schule ist die Schule der großen alten Kunst der Duse, des Salvini, des Novelli. Was hat uns jereiner gearbeitet und gelernt, bevor er auf die Bühne kommt! Wie viele Male probieren wir, bevor wir uns der Öffentlichkeit zeigen! Wir haben keine Stars, wir achten außerordentlich, daß keiner den Rahmen sprengt — in gar keiner Beziehung. In der Unterordnung zeigt sich der Meister, alles zusammen muß ein harmonisches Ganzes bilden.“

„Ob man ein Bild malt, eine Statue meißelt, ein Buch schreibt — zuerst muß man die großen, allgemeinen Mittel beherrschen — dann kommt das Spezialkönnen, dann erst der große intuitive Blick. Wissen Sie, was Stanislawsky zu erfassen sucht, wenn er ein Stück stellt? Ihn interessiert es, wie diese Menschen waren, wie sie sich entwickelt haben, bevor der Konflikt — das Stück — anhebt, was ihr Los in der Welt sonst sein könnte“...

„Das menschliche Leben,“ sagt er, „ist wie ein Kreis, das benutzte Drama davon ein Segment. Nicht nur im Drama selbst müssen alle Personen harmonisch zu einander stehen, zu der ganzen übrigen Welt soll sich ein Kontakt herstellen lassen, ein innerer und ein äußerer. Wie ein wirklicher Philosoph sieht Stanislawsky das Leben als einen Kampf des dunklen und hellen Prinzips. Ein Kampf, der sich in jeder Menschenbrust abspielt, sie verwirrt, zerreißt. Kein Mensch, kein Held ist in absolutem Sinn gut oder schlecht, er

lebt, das heißt, er kämpft. Kein Detail, keine Geste ist zu unbedeutend, als daß sich darin nicht unser Seelenleben abspielen würde. Auf diesen Kampf des Ormusd mit dem Ariman, der Finsternis mit dem Licht, des Unsinnlichen mit dem Unterförperlichen, des Eelischen mit dem Physischen, aus dem zum Schluß die Vereinigung mit dem Göttlichen (Zagore!), dem menschlichen Idealismus entsteht, sind beinahe alle Stücke Stanislawskys aufgebaut und eingeteilt. In „Medea“ sieht er den Paroxysmus der Mutterliebe, im „Gut Stepanciskowo“ den Sieg des Humanen gegen das Dunkel-Herrschische des Parasiten, in Zagores Stück die tiefe Wüstnis der gläubigen Unterwerfung. Der Hochmut — der Satan in uns — muß zertriten werden, dann erfüllt sich erst unser wahres Schicksal.“

All diese Weisheit sprudelt aus der hübschen, lebensfrohen Frau Krasnopolska. Die Nachbarrin Frau Tokarskaja spinnt das Gespräch weiter:

„Ja, ja, wir haben eben weder Stars, noch Imprefarios. Unsere kleine mutige Schar ist in die Welt hinausgewandert und nur ein Banner hält sie hoch: das Banner des M. K. T. — Moskauer Künstler-Theaters. Der Sowjet hat uns noch den Buchstaben A. zugefügt: M. A. K. T. — Moskauer Akademisches Künstler-Theater. Warum das? Um den Gegensatz zu Tairow und den anderen neuen Sowjetbühnen zu betonen. Der Sowjet hat jedoch unser Repertoire eingeschränkt, uns nimmer machen lassen, was wir wollten. Aber, einmal ins Rollen gekommen, bleiben wir im Auslande — wir haben Familie, Kinder und wollen sie nicht Verschoben aussetzen.“

Angesichts dieses großen umfassenden künstlerischen Programms schenkte ich mich mit den obligaten Fragen über Realismus, Methode usw. herauszurücken. Frau Tokarskaja kam mir entgegen:

„Sie sehen — es ist das Leben, das wir spielen, aber Empfindungen, Leidenschaften, Freuden wie Leiden, seelische Vibrationen sind es...“

Schickel ein die Damen die Mariska die Gist in nahmen die Wahlen in VIII. Berni wartenden und mit n andere Part

Vor E Ezene abge auch hier z sagte der e wurde: „D schlugen“ u zu haben s ihrer Tochter der Zug für die ganze d flug wert.“ Wollspartei propozie versucht, hochleben li schon am I wurde berse Demonstra Gleichfalls kamte, jedo partei ungt selne Annu einer kleiner schreiten kon

Das Teleflage Zwischenfall das Wahllo von allen E erhält als dem Vorhan seine Behab che der Prä nicht in deri einer fomise Worten: Wi lich humorv lokale des I Gärtner, I und Zertel mungsgelle. in der ander lächelnd tritt Präsident, b gebracht hat die Nase. I seine Abstim freis geschah ihrer Wahlb dent, bitte, ihr der Prä listen und i sie nach ihre Alte verlege einer so alte allgemeiner Heberzeugun kam in eine auf alle froh sein. E hat, doch ha

ausmachen bnt. Mit wird Jhne

Die E ihr erstes Auftakt-Apl ihr Debut schows „D uns bereits seinen adel Für Kirchgarten Beispiel. E Zusammenge jelgestalt, u nerische Be des „Kirch alles erfolg das gesucht ferne bede Die U spieleru über gebonneten Schauspiel Typ des U frecht das f Auffentum, von einer e Bild also, feittigkeit ge Stelle zulä Solwe spekt vor de Jönlichkeit,

ein wenig erregt. Teils den morgendlichen Aufbruch und der Schicksal Budapests in Glanz und in Schön.

im Bereiche des Wahllokal. In den Vormittagsstunden dem Eingang ein er Andrang kein allzu feierlicher Ruhe, in der man präsentierte, konnte auch einmal eine Szene wie sonst nur in einer Bege. Ruhig ging es Baristengasse zu. Der or warnte sich in den das ein junger Mann, e, durch diese altebr. a. Auch hier die kleinen die immer eine kleine, sprudle Einzelheit des, die sich kaum an die werten Gang erst einen nger der verantwortungs- eben lassen. Alte Mitt- im Gesicht und mit nit zurückzugeben. Im eres Bild. Hier wählen Ausbauer haben, wenn nicht auf den zweiten nderwolltes Bild gab es in Wahllokal gelegenen ffer, in gleicher Klei- Bild gab das, weibe- sch, wie es Wilhelm am kleinem Spruch vor-

orbei mit Mut ... ebäude der Gator-mer s der Papadeldo-ura t und durch zwei For- schenslange hinauf zu Reaktionsmoda-uta war Kraft war der Woch- Schwelle des Alt- re überwiegende Mehr- meinen aber war der Wahllokalen ein weit tag lagen die meisten n brauchte sich über- den Nachmittags- und rde der Verkehr wie-

zirkten. n herrschte, verpflanzte Wahl ohne besonders fast in sämtlichen oberien, erschienen die gegenstunden sehr zahl- als Bürger Genüge welches die Bürger so hönen Wetter, welches unmittelbar bevor- einlud; auch die Ge- sprachen dieser Stim- Wartenden aufhielt, aben, die über das

etail, keine Geste ist nicht unser Seelen- Kampf des Ormuz mit dem Licht, des perlichen, des See- em zum Schluss die agorel), dem mensch- einahne alle Stücke estellf. In „Medea“ atterliebe, im „Gut ananen gegen das in Tagores End Interwerbung. Der muß zertreten wer- wes Schicksal.“

aus der hübschen, s nopoloka. Die pinnt das Gespräch weder Stars, noch a Schar ist in die a Banner hält sie — Moskauer wjet hat uns noch K. L. — Mos- stler-Theater. a Tairow- und den ionen. Der Sowjet ränkt, uns nimmer Aber, einmal ins Auslande — wir sie nicht Verschle-

assenden künstler- mit den obligaten de usw. herauszu- tgegen: u, das wir spielen, n, Freunden wie

Schicksal einer ganzen Stadt entscheiden sollen. Besonders die Damen vertrieben sich die Zeit damit, festzustellen, ob die Marias sich schon einen neuen Hut machen ließ oder die West in die neue Wohnung überfiedle. Die Herren nahmen die Sache schon ernst, sie sprachen über die Wahllokalen und erwohnen deren Ausgang. Im V. und VIII. Verwaltungsbezirk war das Bild ein anderes. Die wartenden Leute gaben je nach ihrer Parteistellung oft laut und mit nicht schmeichehaften Worten für die eine oder andere Partei Ausdruck.

Vor den Türen der Wahllokale hat sich manch lustige Szene abgespielt. Die Witlaune des Pester Bürgers kam auch hier zur Geltung. „Jetzt wird man drinnen gefoltert!“ sagte der eine, worauf von anderer Seite geantwortet wurde: „Da drinnen müssen auch die Juden das Kreuz schlingen.“ Eine Mutter, die schon früher abgestimmt zu haben scheint, rief vor dem Eintreten in das Lokal noch ihrer Tochter zu: „Mach' es nur rasch, mein liebes Kind, der Zug fährt um zehn Uhr und es ist bereits halb zehn, die ganze dumme Geschichte ist ja nicht einen schönen Ausflug wert.“ Am Balkonsplatz haben scheinbar von der Wollspartei gedungene Leute, um Schlägereien zu provozieren, die Marzeillaise zu singen versucht, wobei sie gleichzeitig die Sozialdemokraten hochleben ließen. Nachdem jedoch dem demokratischen Block schon am Vorabend Meldung von diesem Plan zugeht, wurde derselbe vereitelt und die kleine Gruppe von Demonstranten von der Polizei auseinander getrieben. Gleichfalls in der Nähe des Balkonsplatzes wollten unbekannt, jedoch allem Anscheine nach ebenfalls der Wollspartei angehörende Leute Flugzettel verteilen, die in einzelne Nummern der Nephwa gewickelt waren. Es kam zu einer kleinen Schlägerei, doch bevor noch die Polizei ein- schreiten konnte, sind beide Parteien verschwunden.

Das Wahllokal des 157. Wahltrahons, das sich am Telekplaz befindet, war der Schauplatz manch lustigen Zwischenalles. Mann und Frau kommen gemeinsam in das Wahllokal. Es sind scheinbar angelebene Bürger, die, von allen Seiten begrüßt, an die Urne treten. Die Frau erhält als erste die Stimmzettel. Sie verschwindet hinter dem Vorhang der Zelle. Der Mann will ihr, soweit es seine Behändigkeit zuläßt, nachsehen und es kostet viel Zeit, ehe der Präsident ihm beibringen kann, daß zwei Leute nicht in derselben Zelle abstimmen können. Er fügt sich mit einer einigermaßen gütig lächelnd antwortete, es gäbe drei Urnen und sie möge das Kreuz über jene Liste machen, die sie nach ihre Überzeugung für die beste hält, antwortete die Alte verlegen: „Aber Herr Präsident, was wollen Sie von einer so alten Frau. In meinem Alter...“ sagte sie unter allgemeiner Heiterkeit — hat man weder Zähne noch Überzeugung. Dann ging sie adjeszend in die Zelle, kam in einer Minute heraus und sagte: „Ich hab' halt auf alle drei ein Kreuzl gemacht. Sollen alle froh sein. Es wird ihr erklärt, daß sie unrichtig gehandelt hat, doch hat sie darauf nur die Entgegnung: „Sehen Sie,

ausmachen — diese werden von uns herausgeholt, be- hnt. Mit welchen Mitteln? Unsere erste Vorstellung wird Ihnen darüber Aufschluß geben...“

Blomow.

Erste Vorstellung: „Der Kirchgarten“

Die Schauspieler Stanislawskys verschmähten es, ihre erties Auftrien mit dem gewissen bestechenden Aufst-Plomb in Szene zu setzen. Sie hatten für ihre Debut das stilllaufende dramatische Idyll Tsche- chows „Der Kirchgarten“ gewählt, das sich bei uns bereits einmal an seiner lautlosen Innigkeit, an seinen adeligen Schönheiten verblutet hat.

Für die Stillnoblesse Stanislawskys liefert „Der Kirchgarten“ das bedeutendste und erschöpfendste Beispiel. Ein Bild von klarer Geschlossenheit und Zusammengefaßtheit, ohne Hervortretenslassen der Einzelheit, ohne jenische Unterfreudungen und redselige Betonungen: das ist die russische Aufführung des „Kirchgarten“, in der die unerbittliche Absage an alles erfolg, was auf dem Theater das Absichtsvolle, das gesuchd Effektvolle, das Natur- und Schönheits- ferne bedeutet.

Die Menschen, die Stanislawsky in seinen Schau- spielen über die Bühne gehen läßt, sind nicht die auf- gedammerten Russen, zu denen sich der fremdländische Schauspieler so gern versteigt und damit den falschen Typ des Ueberrossen geschaffen hat. Auf der Bühne steht das selbstverständliche und nicht das akzentuierte Russentum, Menschen, die zuständige Luft atmen und von einer authentischen Atmosphäre umgeben sind. Ein Bild also, auf dem alles ganz wunderbar auf Ein- leitigkeit gerichtet ist und schroffe Uebergänge an keiner Stelle zuläßt.

Soweit geht die russische Gesellschaft in dem Re- sultat vor dem Gebot der Gesamtwirkung, daß eine Per- sönlichkeit, wie Frau G e r m a n o w a, die zum Glän-

daß ich recht hatte. Man hat in meinem Alter keine Ueber- zeugung mehr. Im 114. Wahltrahon des 14. Wahlkreises ereignete es sich, daß ein angehender Gymnasiallehrer ganz verzweifelt aus der Zelle kam und den Präsidenten bat, das Kreuz austradieren und anderswohin zeichnen zu dürfen, da er es irrtümlicherweise über der Wollfischen Liste ange- bracht hat. Um die Komik der Situation begreifen zu können, sei erwähnt, daß der Betreffende ein angehender jüdischer Religionsprofessor war.

Aus einem Wahllokale des 15. Wahlbezirktes wollte sich ein Wähler entfernen, der Oberkellner aber forderie die Zech, worauf ihm der Wähler lächelnd antwortete: „Ich habe schon die Zech bezahlt, aber nicht Ihnen, sondern einem anderen Herrn da drinnen. Und er wies auf das Lokal.“

Die Urnenbewachung gab verschiedentlich zu Mei- nungsverschiedenheiten Anlaß. Bekanntlich darf laut Ver- ordnung jede Partei für die Nacht ihre Vertrauensmänner vor dem Wahllokale aufstellen. In einigen Wahlkreisen wollte man dies jedoch nicht zulassen und erst auf Inter- vention des demokratischen Blocks wurde die Bewachung zugelassen.

Im Zusammenhange mit dem Wahlkampf haben unbekannt Individuen den „Uj Remzedel“ von vorgestern massenhaft angekauft und ihn auf den Straßen unentgelt- lich verteilt. Am Kopie des Wlattes stand die Aufschrift: „Polgarfars, add tovabll! (Mitbürger, gib es weiter!)“ Im Leitartikel waren drei Sätze rot unterstrichen, die die christ- lichen Wähler aufforderten, auf Wollf oder Ripka zu stimmen.

Die Frauen bei der Wahlurne.

Donnerstag war's, am — ersten Wahltag. In der stillen Christinenstadt. Das Biedermeier- rische zweistöckige Haus, wo ich wohne, ist ganz idyllisch — nach außen. Mit Vorgärtchen. Innen schon weniger idyllisch. Viele ziemlich arme Beamtenfamilien. Trafschen über einander, gemeinsam — über die Haus- meisterin, den Hausherrn, die Kaufleute, die konfes- sionellen Verhältnisse. Gedrückte Leute. Pensionisten, Witwen. Die Frauen wahlberechtigt. Ich frage meine nächste Nachbarin: „Gehen Sie wählen? Ich gehe mit.“ — „Können warten, die Herren, so ein Blödsinn, die Wählerei! Grad wo ich Bügelei habe!“ — „Auf wen werden Sie stimmen?“ — „Ist mir gleich, alle ver- sprochen sie alles — und dann! Schauen Sie, ich komme grad vom Plaz, Hunderttausende habe ich dort ge- lassen, nun, und was habe ich drin im Körbel, kaum für zwei Tage.“ Die dritte war bereit, wir gingen. Unser Wahllokal ist eine schöne, saubere Schule. Wir mußten lange warten. Von zwölf bis eins. Lieben uns in der Jugend der Geduld und anderer Verbote an der Wand. Verbote zu spucken, zu rauchen, zu läutern zc. Dann hochmoralische Sprüche an der Wand. Mahnun- gen zur Mäßigung, Entfagung zc. Etwas befremdlich, daß die auf der Tafel angekindigte Vorstellung „A kis grizette, Dperette in drei Akten, heißt. Das Warten frängt an, uns zu irritieren. Man macht, wie in jeder nervösen Menge, schlechte Witze. Warum dauert es so lange? Weil sie jeden, seit seiner Großmutterzeiten alles ausfragen. Weil sie einen früher röntgeni- sieren, um zu erfahren, ob er auch wahlberechtigt ist. Wie recht hat Graf Bethlen, daß er gegen das geheime Wahlrecht ist! Bei der Neugierde! Es würde ein Jahr dauern! Endlich — eine knöchelharte Erklärung, meh- halb es so lange dauert. Ein Herr durchbricht unseren Kordon. Er kommt von unten, wo das engere Wahl-

lokal ist. „Ich gehe zum Telephon,“ sagt er, „die Stadt soll uns noch zwei Notäre schicken, so geht es nicht weiter, wir werden nie fertig!“ Die Warteprobe ist zu Ende. Unsere Gruppe, dreißig an der Zahl, gelangt nach unten, in den Turnsaal. Jeder bekommt ein Kludert mit zwei Zetteln drin, einen feinen, neuen Bleistift und geht ins verschleierte Zelt. Dort über- kreuzt er das gewünschte, wirft es eigenhändig (im ge- schlossenen Kludert) in die Spalte, übergibt den mit Augensaugen überwachten Bleistift — ist fertig. Beim Fortgehen ist man mit den Mitwählern, den Män- nern wie den Frauen, halb bekannt. Hier im dunkelsten Ofen sind alle politisch ziemlich ruhig, daß es Mittag- zeit ist und man spät zum Essen kommt, ist Thema. Man sieht es den Frauen nicht an, daß sie bei den Kommunalwahlen sind, in Ausübung hoher, immer- hin nicht ganz alltäglicher Pflichten. Sie scheinen seelisch ganz blaßiert. Technisch machen sie die Sache meisterhaft. Bei näherer Betrachtung sieht man, daß sie viel eher vorwärts kommen, bessere Ged- und Sitzplätze okku- pieren, entschieden „taugen“. Ueber die Wahlen selbst spricht in diesem „disjünguierten“ Viertel keine. Die zitierten übelen Witze haben auch nur die Herren riskiert. Ein netter Zwischenfall. Ein dreijähriger Junge war mit. Die Mutter hatte niemanden zur Aufsicht zu Hause. Als er die vielen schönen Turn- sachen sah, zog es ihn mächtig dahin. Die Mutter setzte ihn für ein paar Minuten in die Ringe, schaukelte ihn. Die ersten Herren am Kommunalwahltag, die distin- guierten Damen, alles lächelte froh. Ja, die Kinder! Ja, die Mütter!

Letzte amtliche Verfügung.

In Angelegenheit des Wahlaktes wurden heute nach- mittag Kundmachungen des Präsidenten des Zentral- Wahlausschusses folgenden Inhalts affiziert: Auf Grund einer heute vom Minister des Innern erlassenen Verordnung bringe ich hiemit zur allgemeinen Kenntnis, daß die Abstimmungsdeputationen verpflichtet sind, alle jene Wähler, die heute (Freitag) bis abends um 8 Uhr vor den Abstimmungsdeputationen erscheinen oder aber vor den Abstimmungslokalen der Zulassung zur Ab- stimmung harren, zur Abstimmung zuzulassen, ohne Rück- sicht darauf, daß die Dauer der Abstimmung dadurch über die achte Stunde hinaus verzögert wird. Der Präsident (Stellvertreter) der Abstimmungsdeputation ist verpflichtet, vor dem tatsächlichen Abschluß der Abstimmung sich davon zu überzeugen, daß sich weder im Abstimmungslokal selbst noch vor diesem stimmberechtigte Personen befinden. Dieses Verfahren des Präsidenten muß protokolllarisch bestätigt werden.

Budapest, 22. Mai 1925.

K o l l u s h a z u, Vizebürgermeister.

Polizeiliche Maßnahmen.

Auf die Dauer der Abstimmung war die ge- samte Mannschaft und das Detektivkorps der Buda- pester Polizei konfiguriert. In dem Gebäude der Oberstadthauptmannschaft und bei den Bezirkshaupt- mannschaften standen bereitete Polizisten und solche zu Fuß bereit, um nötigenfalls einzuschreiten. Ober- polizeirat Dr. B e r k e s war Donnerstag mit der Ober- aufsicht der polizeilichen Maßnahmen betraut, Freitag aber verfaß die politische Sektion diesen Dienst. Stünd- lich meldeten die Detektids telephonisch ihre Wahr- nehmungen. Gestern kamen vor den Wahllokalen ab und zu kleinere Plänkeleien oder Demonstrationen vor, die aber auch ohne Einschreiten der Polizei bei- gelegt werden konnten. In Köbánya wurde eine Frau dabei betreten, als sie vor einem Wahllokal Flugzettel verteilte. Ueber Verfügung des Wahl- präsidenten wurde sie zur Polizei stellig gemacht. Der Sohn der Vorgeführten, der Bombbeamte Nikolaus Fekete, stellte den Präsidenten nach der Schlusfrunde bei dem Eingang eines Gasthauses zur Rede und in- fultierte diesen. Der Wahlpräsident erstattete gegen Fekete die Strafanzeige. Der heutige Tag verlief fast ohne Zwischenfälle. Abend um halb 9 Uhr lief bei der Polizei die Meldung ein, daß auf der Németsölgyi- ul in der Nähe des XVII. Wahlkreises zwischen sozia- l demokratischen Arbeitern und Anhängern der Wollspartei ein Zusammenstoß war. Die letz- teren mußten mit blutigen Köpfen den Kampf- platz räumen. Drei Personen wurden zur Polizei stellig gemacht. Nach halb 9 Uhr meldeten die in die Wahl- lokale entsendeten Detektids vom ganzen Gebiete der Hauptstadt, daß sich keine Wähler mehr meldeten und der Wahlakt abgeschlossen wurde. Abends um 9 Uhr konnten die Sondermaßnahmen der Polizei bereits a u f g e h o b e n werden.

Nordpolflug Amundsens

Stockholm, 22. Mai. (Wollf.) Das Dagens Nyheter meldet von Kingsbay: Die Polarflieger haben gestern nachmittag 5 Uhr 15 Minuten den Flug zum Nordpol angetreten. Zuerst startete A m u n d s e n s Maschine, von der Maschine E i s w o r t h gefolgt. Sieben Minuten nach dem Start waren beide Flugzeuge auf dem Wege nach dem Nordpol bei Kap M i t r a verschwunden. Der Start war trotz der großen Lasten, die die beiden Flugzeuge trugen, von Anfang an sehr schlank vorstatten gegangen.

Karl Raffay über das Wahlrecht

Die Sitzung der Nationalversammlung

Karl Raffay erwies sich heute als ein tüchtiger Kämpfer liberaler Auffassung, gleichzeitig aber auch als ein formgewandter, sachlicher Parlamentarier, der mit seinen triftigen und ernstlichen Argumenten selbst bei seinen politischen Gegnern tiefe Wirkung zu erzielen wußte. Aus dem übrigen Inhalt der heutigen Sitzung ist nur noch die Tatsache zu vermerken, daß die Einheitspartei den auf die Verlängerung der Sitzungsdauer bezüglichen Antrag eingebracht hat. Von Montag an gibt es wieder achtstündige Sitzungen in der Nationalversammlung.

Nach der um 11 Uhr stattgefundenen Eröffnung der Sitzung teilte Präsident Bela Seitovszky mit, daß der Abgeordnete Moriz Galász und Genossen einen Antrag betreffend die Verlängerung der Sitzungsdauer eingebracht haben, über den im Sinne der Geschäftsordnung morgen abgestimmt werden wird.

Zur Wahlreformvorlage ergriß als erster Karl Raffay das Wort, der vor allem konstatierte, daß die Nation dem so wichtigen Wahlreformentwurf die größte Gleichgültigkeit entgegenbringt. Redner spricht dann eingehend über die Frage der geheimen Abstimmung, in der er die Garantie der Reinheit der Wahlen erklärt. Er beanstandet es, daß zur Zeit, da wir noch eine Einkammer-Nationalversammlung hatten, das geheime Wahlrecht angenommen wurde, es jetzt aber bei der bevorstehenden Einführung des Zweikammersystems abgelehnt wird. Man kann es der ersten Nationalversammlung nicht als Sünde anrechnen, daß sie das Wahlrecht nicht gemacht hat, ist doch die jetzige Nationalversammlung schon das dritte Jahr beisammen und schreitet erst jetzt daran, das Wahlrecht zu machen. Der vorliegende Entwurf beraubt 800,000 Wähler ihres Stimmrechtes, während doch sonst nirgends in der Welt erteilte Rechte wieder zurückgezogen werden. Dies bilde eine spezielle ungarische Sitte. Man führt gegen das geheime Wahlrecht an, daß das Stimmrecht dem ungarischen Charakter entsprechend offen ausgeübt werden müsse, vergißt aber dabei, daß auf allen anderen öffentlichen Gebieten die Abstimmung schon seit Jahrzehnten geheim ausgeübt wird.

Zwei Standpunkte sprechen noch für das geheime Wahlrecht. Der eine besteht darin, daß schon die ganze Welt es angenommen hat und daß die ganze Welt gewiß nur richtig urteilt. Die Motivierung des Entwurfs bildet ein offenes Eingeständnis des Absolutismus. Man will damit den Willen des Volkes schon im vorhinein ändern oder mindestens beeinflussen. Das ist eine Diktatur. Dann aber mögen die Anhänger des Entwurfs sich nicht auf die Demokratie berufen. Redner mißbilligt es, daß die Erdbewohner vom Wahlrechte ausgeschlossen sind. Diese stehen nicht auf der Grundlage des Marxismus und gefährden auch nicht

die bürgerliche Herrschaft. Wenn die Sozialisten die Erdbewohner organisieren wollten, so müßten sie ihre ursprünglichen Prinzipien verleugnen.

Viktor Drózdly: Man verführet ihnen die Bodenaufteilung!

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen: Das verführet Drózdly!

Karl Raffay stimmt der Feststellung des Ministerpräsidenten zu, daß wir der Lage der Erdbewohner erhöhte Aufmerksamkeit widmen müssen, protestiert aber dagegen, daß sie in eine Kategorie eingereiht werden, gegen die wir uns schütten müßten. Er teilt auch nicht die Ansicht des Ministerpräsidenten, daß das allgemeine Wahlrecht die liberalen Parteien vernichtet und das Land zum Kampfplatz zweier extremer Richtungen gestaltet. Die Wirkung der Geheimheit des Wahlrechtes darf nicht vom Gesichtspunkte der Parteien, sondern nur vom dem der Geltendmachung des großen befreienden Gedankens beurteilt werden.

Nikolaus Grieger: Der wirtschaftliche Liberalismus hat uns zugrunde gerichtet. Von dem haben wir schon genug!

Karl Raffay: Der jetzige wirtschaftliche Liberalismus verführet nicht mehr die Prinzipien, mit denen er seinen Weg ursprünglich angetreten hat. Bei uns sind die liberalen Ideen noch nicht verwirklicht. Der Legitimus, der Numerus clausus, die wirtschaftliche Gebundenheit sind Ueberreste des Prinzips der Ständeverfassung. Wir dürfen den Gedanken des Fortschrittes nicht ausschließlich den Sozialisten überlassen. Auch wir müssen die Geltendmachung der liberalen Ideen fördern.

Ludwig Szilágyi: Das wollen die Herren nicht verstehen!

Ludwig Szilágyi: Bethlen hat mit den Sozialisten einen Pakt gegen die bürgerliche Opposition geschlossen!

Samuel Mándy: Er hat ihn nicht gegen die bürgerliche Opposition geschlossen!

Karl Raffay: Die Regierung müßte die Richtlinien des Liberalismus, wie sie schon in der ganzen Welt bestehen, verwirklichen. Den Gesetzentwurf lehnt Redner ab.

Johann Hirtay bricht für das geheime Wahlrecht eine Lanze. Da der Entwurf den Forderungen des Kassenschutzes in keiner Weise entspreche, lehnt Redner ihn ab.

Nach einer Pause wird das Interpellationsbuch verlesen, womit die Sitzung um 2 Uhr ihren Abschluß fand. Nächste Sitzung morgen.

erneuerten, mußte siebenmal suspendiert werden. Unter anhaltendem Lärm wurden die Abgeordneten Madzearu und Rautu auf je zwanzig Sitzungstage ausgeschlossen.

Die amerikanischen Ungarn in Budapest

Auswartung beim Reichsverweser.

Die ungarischen Gäste aus Amerika besichtigten Donnerstag mittag das Parlamentsgebäude, von dessen Dimensionen und Schönheiten sie sich ganz entzückt zeigten. Nach der Besichtigung wurden die Gäste von der Gesellschaft für Auslandspolitik und von der Ungarisch-Amerikanischen Gesellschaft gemeinsam empfangen. Im Namen der ersteren begrüßte die Gäste Vizepräsident Alois Paikert, der darauf verwies, daß die amerikanischen Ungarn ihre Treue für die Union sehr wohl mit ihren Empfindungen für ihre Heimat zu vereinigen wissen. Direktor der Ungarisch-Amerikanischen Gesellschaft Josef Jeleny erinnerte an das historische Ereignis, als am 2. April 1910 der damalige Präsident der Union Theodor Roosevelt auf die Ansprache des Grafen Albert Apponyi erwidern erklärt hatte, er achte nicht nur, sondern bewundere auch Ungarn, aus dessen Geschichte jedes Land beispielgebende Großtaten zu lernen vermöge. Beide Reden wurden von den Gästen mit Beifall aufgenommen.

Heute vormittag 9 Uhr begaben sich die amerikanischen Gäste in die Sigmondkapelle der königlichen Burg, wo Kardinal-Fürstprimas Dr. Csere noch eine Festmesse las, worauf die Pilger der Rechten St. Stefans huldigten. Nach der Festmesse richtete der Kardinal-Fürstprimas an die Pilger im Tone der Ergreiftheit eine Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß sie ein so schönes Zeichen des Festhaltens an Glauben und Vaterland gegeben haben.

Sodann zogen die Pilger in vierer Reihen vor den Reichsverweser Nikolaus v. Horthy, von dem sie um 10 Uhr empfangen wurden. Der Reichsverweser wurde bei seinem Erscheinen im Audienzsaal mit donnernden Ehrentrufen und dem Senken der Fahne begrüßt. Bischof Zadrawecz stellte die Pilgergruppe vor, in deren Namen Pfarrer Elemér Gárdogh der huldigen Liebe der Pilgerschar Ausdruck gab. Der Reichsverweser begrüßte zunächst diejenigen, die der ungarischen Sprache nicht mächtig, mit einigen englischen Worten und gab dann, seine Rede ungarisch fortsetzend, die Freude über ihr Erscheinen Ausdruck. Er bat sie, mit offenen Augen Umjchau zu halten und dann, wenn sie zurückgekehrt sind, dort Apostel der Angelegenheiten ihres Vaterlandes und ihres Heimatortes zu sein. Unser Schicksal — sagte der Reichsverweser — ist ein schweres, wir sind aber überzeugt davon, daß unsere Nachkommen dereinst sagen werden, die Heimsuchungen seien notwendig gewesen, denn sie haben uns vereint und unsere Arme gestärkt, um den Kampf bestehen zu können, der jetzt überall zwischen Gut und Böse ausgekämpft wird. Dieses Land schritt stets auf der Bahn der Aufrichtigkeit und der Ehrlichkeit. Er bat, zuhause die gegen uns ausgebreiteten Verleumdungen zu widerlegen, denn Sie können ja sehen, daß hier Lebenswille, Aufrichtigkeit und ehrliche Arbeit walten. Die Pilgergruppe nahm die Worte des Reichsverwesers, der sodann die führenden Geistlichen in besonderer Audienz empfing, mit begeisterten Ehrentrufen auf.

Von hier begab sich der Zug zum Palais des Kardinal-Fürstprimas. Auf dem Weg wurden vor dem Konvèdendmal Ehrenbezeugungen geleistet. Der Kardinal-Fürstprimas empfing die Gäste im großen Salon seines Palais. Pfarrer Johann Szabó gab der Huldigung und der Ehrfurcht der etwa fünfzig amerikanischen ungarische katholische Gemeinden vertretenden Pilgergruppe Ausdruck. Der Kardinal-Fürstprimas dankte wärmstens und

Die Reihenfolge der Ausfolgung der Nummern zur Auslosung der Ausstattung für ein Ehepaar:

- „ „ S, Sch, St anfang
- „ „ Samstag, am 23. Mai
- „ „ T, U, V, W, Z anfang
- „ „ Montag, am 25. Mai

In unseren Abonnenten-Evidenzbüchern ist neben dem Namen eines jeden Abonnenten zugleich die Nummer, mit welcher der Abonnent an der Auslosung teilnimmt, vorgemerkt.

Das Nummernverzeichnis wird vom kg. Notar Dr. Josef Kiss (VI. Vilmos császár-ut 19) kontrolliert.

Die Adminis ratia des
Neues Pester Journal.

Neue Stürme in der rumänischen Kammer

Hefige Angriffe der Opposition gegen die Regierung

Bukarest, 22. Mai.

Die Führer der Opposition sind heute unter Führung Nikolaus Jorgas im königlichen Palast erschienen, wo sie um eine Audienz beim König ansuchten. Sie wurden vom Hofminister Giottu empfangen, der ihnen erklärte, dem König gestatte es sein Gesundheitszustand nicht, Audienzen zu erteilen. Der Minister stellte jedoch in Aussicht, daß die Audienz nach einigen Tagen stattfinden könne.

Jüngst entseffelte ein Beschluß der Disziplinarkommission der Kammer, den Abgeordneten der Bauernpartei, Buzdugan, für zwanzig Sitzungstage auszuschließen, heftige Stürme, deren Fortsetzung nur darum unterbleib, weil zwischen Opposition und Regierung ein Abkommen getroffen wurde, wonach die Opposition ihr obstruktionsartiges Verhalten einstellt, die Regierung aber die geplante Ausschließung gegen einzelne Abgeordnete nicht durchführen läßt. Dieses Abkommen wurde jedoch tags darauf unwirksam, einerseits, weil die Opposition eine Reihe von Volksversammlungen abhielt, andererseits aber, weil der Ministerpräsident die Erklärung abgab, er werde die Konsolidierung des Landes den Angriffen der vereinigten Opposition gegenüber zu wahren wissen. Das Verbot der Volksversammlungen und der in den Regierungsblättern erhobene Vorwurf, die Opposition mache mit den Kommunisten Gemeinschaft, haben die Lage noch mehr vergiftet.

Die Sitzung der Kammer, in der das erwähnte Abkommen über den Hausen geworfen wurde, nahm folgenden Verlauf:

Alexander Vajda protestierte dagegen, daß Bauern, die zu den Volksversammlungen der Opposition gehen wollten, an vielen Orten vom Militär zurückgehalten wurden. Als er erwähnt, Abgeordneter Joanitescu sei in seinem Hause vom Militär zerniert worden, sagte Lekturer, zur Majorität gewendet:

— Ich kann in einer Nacht zehntausend Bauern herbringen und lasse alle Minister verhaften!

Nachdem sich der Sturm, den dieser Zwischenruf hervorgerufen, gelegt hatte, erklärte Minister Duca, die Lage erfordere es, daß alle Straßendemonstrationen verboten werden. Die Regierung sei zur Aufrechterhaltung der Ordnung verpflichtet.

Nun wollen Lupu und Averescu gleichzei-

tig die Rednertribüne bestiegen. Die Opposition will Lupu hören, doch gestattet dies die Majorität nicht. Schließlich erhält zur Tagesordnung doch Lupu das Wort, um zu erklären, daß die Opposition die Antwort Duca's nicht zur Kenntnis nehmen könne.

Hierauf spricht unter stürmischen Protestrufen der Opposition Averescu, den wieder Lupu ablehnen will, der aber in dem großen Tumult, der entstanden ist, nicht reden konnte. Die Sitzung mußte suspendiert werden.

Nach der Pause setzten sich die Lärm-szenen fort. Schließlich unterbreitete Simonescu den Antrag auf Ausschließung Buzdugans für zwanzig Tage. Sodann stellte der Präsident unter erneuten Sturmstößen den Antrag, daß das Haus in Zukunft täglich drei Sitzungen halte. Der Antrag wurde unter anhaltendem Lärm zum Beschluß erhoben.

Zur Abstimmung gelangte nun der Ausschließungsantrag. Lupu erinnerte wieder an das Abkommen und warf der Regierung Wortbruch vor. Minister Duca anerkannte, daß das Abkommen abgeschlossen wurde, doch gehe, sagte er, aus den Ereignissen hervor, daß die Opposition das Abkommen als ein Zeichen der Schwäche der Regierung auslege. Dies sei aber ein Irrtum.

Diese Worte entseffelten neue Sturmstößen und die Sitzung mußte suspendiert werden. Nach Wiederaufnahme der Beratungen wurde der Ausschließungsantrag angenommen.

Der Abstimmung folgten Tumultszenen. Argetojanu und Minister Duca stritten sich heftig darüber, wer das Abkommen verlegt habe. Argetojanu rief schließlich in erregtem Tone der Majorität zu:

— Ich stelle fest, daß in diesem Kammer genannten Bordellhaus in ein Bordellhaus gehörige Mittel angewendet werden!

Der ehemalige Minister des Innern Argetojanu wurde vor die Disziplinarkommission verwiesen.

Minister Duca erklärte, zur Opposition gewendet: Auf die Worte Argetojanus wird die Disziplinarkommission die Antwort erteilen. Wir passen uns Ihrem Verhalten an. Verhalten Sie sich still, so ist es gut, stören Sie aber die Arbeit, so werden wir die entsprechende Antwort erteilen. Die Drohungen Argetojanus nimmt niemand ernst.

Die Nachsitzung, in der sich die Ständiszenen

erteilte
Gegründet
1848
über
me
Die
burg
Wahl.
T
sich über
Eismeer
urteilt.
Ludw
mildes
es jensei
10 Wm.
Progn
Werte
Die
melder:
Mohács,
Die Th
ganzen
*
der Au
die mor
tende
mußte
Leitung
aber die
Höhe ih
der Ans
einem U
sich fehl
stellung
land wi
mit der
arbeiten
daß die
Gutdün
Presse,
schaltet,
parteilic
gen ber
lich, wei
angelege
könnte.
werden
führend
sante
handlun
wirklich
nung zu
werden
in erster
*
Gesandt
Titel u
ten und
tionstr
Leitung
ter An
hoben u
ung.
*
wird tel
Sir Joh
Ripp
1867
bis 188
das 19.
tant, be
wurde
General
in Natio
1899),
(10. No
jetzte Gr
Borgehe
Prätor
durch f
England
Kontma
nant.
Armees
er wege
zu Beg
mandier
Jahre
*
Rom
Akadem
hielt ge
Er wies
denstver
heute ei
den Sie
über die

erweiterte dann seinen Segen. Von hier begab sich die Pilgergruppe zur Kapistranstatue, dann zur Mariasäule, wo sie die mitgebrachte Fahne überreichte, die vom Titularbischof Anton Nemes zur Verwahrung in Empfang genommen wurde. Die Pilgergruppe besichtigte sodann noch die Königsburg und versammelte sich zu einem gemeinsamen Mahl.

Tagesneuigkeiten

Wetterbericht und Wasserstand. Die Depression hat sich über Rußland vertieft. Der hohe Luftdruck über dem Ostmeer hat eine kalte Luftströmung in Nordeuropa verursacht. In den übrigen Teilen Europas bestehen keine Luftdruckunterschiede. Dem entsprechend herrscht überall mildes Wetter mit lokalen Gewittern. In Ungarn gab es jenseits der Donau überall Regen in der Menge von 10 Mm. Die Temperatur ist im Zunehmen begriffen. — Prognose: Ueberwiegend trockenes, mildes Wetter mit lokalen Gewitterregen.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau sinkt bei mittlerem Wasserstand bis Mohács, weiter abwärts steigt sie bei hohem Wasserstand. Die Theiß sinkt bei sehr niedrigem Wasserstand auf ihrem ganzen Lauf.

Störende Wirkungen der Propagandaeinrichtung der Automobilausstellung. Die Automobilausstellung, die morgen, Samstag, eröffnet werden soll, hat bedeutende Erwartungen erweckt. Mit großem Bedauern mußte jedoch bereits heute festgestellt werden, daß die Leitung der Propagandaabteilung, besonders aber die Funktionäre dieser Abteilung, kaum auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen. Es werden Gesichtspunkte in der Ausübung der Propaganda geltend gemacht, die bei einem Unternehmen, wie diese Ausstellung es ist, sicherlich fehlen müßten. Handelt es sich doch bei dieser Ausstellung um eine Demonstration, die auch auf das Ausland wirken soll, die also sehr wohl Hand in Hand und mit der gesamten öffentlichen Meinung unterschiedslos arbeiten müßte. Trotzdem wurde bereits gestern offenbar, daß die Leitung der Propagandaabteilung nach eigenem Gutdünken Unterschiede macht in der Bedienung der Presse, einen Teil dieser Presse gewissermaßen ausschaltet, mit einem Wort, nicht den Standpunkt der Unparteilichkeit wahrte. Deshalb haben sich Mißstimmungen bereits gestern ergeben und es wäre sehr bedauerlich, wenn eine unzulängliche Führung der Propagandaangelegenheit der Ausstellung selbst zu Schaden gereichen könnte. Das muß auch im letzten Augenblick vermieden werden und deshalb lenken wir die Aufmerksamkeit der führenden Kreise der Ausstellung darauf, daß die gesamte Presse eine gleichmäßig entgegenkommende Behandlung erfahren soll. In diesem Falle gilt es ja wirklich, daß Handel, Industrie und öffentliche Meinung zusammenwirken sollen, wenn das Ziel erreicht werden soll. Schließlich ist ja eine Ausstellung immer in erster Reihe Deszendenzsache.

Der neue Leiter der Bukarester ungarischen Gesandtschaft. Der Reichsverweser hat den mit dem Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bekleideten Legationsrat I. Klasse Baron Friedrich Villani von der Leitung der ungarischen Gesandtschaft in Prag unter Anerkennung seiner erfolgreichen Tätigkeit erhoben und mit der Leitung der Bukarester Konsulung. Gesandtschaft betraut.

Feidmarschall French gestorben. Aus London wird telegraphiert: Feidmarschall French ist gestorben. Sir John Denton Pinkstone French wurde 1852 zu Ripple Vale in Kent geboren, war von 1866—1867 Seekadett, trat 1874 in das Heer ein, nahm 1884 bis 1885 am Sudanfeldzug teil, befehligte 1889—1893 das 19. Infanterieregiment, war 1893—1897 Generaladjutant, befehligte 1897—1899 die 2. Kavalleriebrigade, wurde 1899 Generalmajor und am 9. Oktober 1900 Generalleutnant. Im südafrikanischen Krieg nahm er in Natal an den Treffen bei Tlasklaagte (21. Oktober 1899), Reifontein, Lombardkop und Colesberg (10. November 1899 bis 31. Januar 1900) teil, entsetzte Ende Februar 1900 Kimberley und unterstützte das Vorgehen des Lords Roberts nach Bloemfontein und Pretoria, wie dessen weitere Kämpfe (1900 und 1901) durch schnelle Hilfe seiner Kavalleriedivision. Nach England zurückgekehrt, wurde er im Oktober 1901 zum Kommandanten des 1. Armeekorps in Aldershot ernannt. Im Jahre 1907 wurde er Generalinspektor der Armee, 1911 Generalkommandant. Im März 1914 schied er wegen persönlicher Differenzen aus dem Dienste. Zu Beginn des Weltkrieges wurde er zum Höchstkommmandierenden der Armee ernannt, welchen Platz er im Jahre 1915 General Haig überlassen mußte.

Verzeichens Vortrag über Jókai in Rom. Aus Rom wird gemeldet: Der Präsident der Ungarischen Akademie der Wissenschaften Albert v. Verzeichens hielt gestern in Rom einen Vortrag über Moriz Jókai. Er wies darauf hin, daß Ungarn, das durch die Friedensverträge so ungerecht verstümmelt wurde, geistig heute eine größere Rolle spielt, als je zuvor, was durch den Siegeszug der ungarischen dramatischen Literatur über die Bühnen unserer Weltteile bewiesen wird. Nach

den Ausführungen des illustren Vortragenden sind es zwei literarische Eigenschaften, die Jókai in die ersten Reihen des Erzählers der Weltliteratur erheben: der glänzende Stil, die hinreichende Schönheit der Sprache und zudem die wunderbare Urkraft seiner reichen Phantasie. Was ihn besonders sympathisch macht, ist sein unwiderstehlicher Humor, seine heitere Weltanschauung und sein unerschütterlicher Glaube an edle Ideale. Der Vortrag, der in dem von einem vornehmen Auditorium gefüllten Univeritätsaal gehalten wurde, fand lebhaftesten Beifall. Verzeichens wurde gestern vom Ministerpräsidenten Mussolini in Audienz empfangen.

Jubiläum der kön. ung. Hochschule für Musik. Der Direktion der Hochschule für Musik, die in diesem Monat das Jubiläum ihrer fünfzigjährigen Wirksamkeit in festlicher Weise begangen hatte, sind aus diesem Anlasse aus der ganzen Welt Glückwunschschreiben und Telegramme zu Hunderten zugekommen, in denen die Wirksamkeit unserer Hochschule als ein für die ganze Menschheit bedeutungsvoller Kulturwert bezeichnet und gefeiert wird. Kaum ein Kunstinstitut aus England, Deutschland, Frankreich, Italien, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Finnland, Estland und Polen, das sich nicht durch eine persönliche Vertretung oder durch ein Begrüßungsschreiben an der Jubelfeier des Instituts beteiligt hätte. Aus der endlosen Reihe der Gratulanten seien nur die folgenden hervorragenden Persönlichkeiten des europäischen Musiklebens hervorgehoben: Vincent d'Indy, Franz Schreker, Pietro Mascagni, Max von Schillings, Moriz Rosenthal, Siegfried Ochs, Reznicek, Alma Krumpholtz, v. Bauhner, Josef Schalk, Franz Steiner, Felix Weingartner, Reichmüller, Bauer, Dr. Volkmar Andrae, Robert Kajanus, Bizetti, Erich Kleiber, Philipp Läßig und viele andere. Emil Sauer bedankte sich gleichzeitig für den Professorentitel honoris causa, der ihm mit freudigem Stolz erfüllt. Suomen Lala (Helsingfors) sandte in ungarischer Sprache den Ausdruck der Anerkennung und Bewunderung für die unvergänglichen Verdienste der Hochschule. Das Züricher Konservatorium bezeichnet die ungarische Hochschule als die hervorragendste Lehranstalt der Welt, auf die die ganze Menschheit stolz sein könne. Der Wiener Univeritätsprofessor Dr. Eduard v. Ligt, der letzte Deszendenz der Familie des großen Meisters, teilt die noch unbekannteste Anekdote mit, nach welcher der Meister, der sich immer als Ungar gefühlt und betrachtet hatte, wiederholt dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck gegeben hat, daß dereinst einmal seine ganze Familie nach Ungarn zurückkehren möge.

Mord durch Typhusbazillen. Aus New York wird telegraphiert: In Chicago begann gestern der Sensationsprozess gegen William D. Shepherd, der beschuldigt ist, sein Mündel, den jungen Millionär William Mac Clintock, vergiftet zu haben, um sich in den Besitz der Mac Clintock'schen Millionenvermögens zu setzen. Shepherd steht weiter unter dem Verdacht, schon vor Jahren die Mutter des minderjährigen William Mac Clintock und deren Hausarzt mit Quecksilber vergiftet zu haben. Den jungen Mac Clintock hat Shepherd durch Typhusbazillen getötet, die er von einem Chemiker namens Faiman bezog. Er sicherte diesem Chemiker 100,000 Dollars für den Fall zu, daß es ihm gelingt, den Knaben aus dem Wege zu räumen und die Erbschaft anzutreten. Zu dem Sensationsprozess sind zahlreiche Zeugen, darunter als Kronzeugin die Braut des verstorbenen Millionärssohnes, vorgeladen. Mehrere dieser Zeugen haben anonyme Briefe erhalten, in denen sie gewarnt werden, gegen Shepherd auszusagen.

Landesinstitut für Volkshygiene. Mit dem in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung durch den Volkswohlfahrtsminister eingebrachten Gesetzentwurf über die Errichtung eines Landesinstituts für Volkshygiene ist ein bedeutender Schritt zur Entwicklung der Hygiene gegeben. Die Errichtung des Instituts ist nur infolge der wahrhaft fürstlichen Spende

Wie man sparen soll

beim Kaffeekochen, das haben die klug rechnenden Hausfrauen schon längst herausgefunden, wenn sie zu ihrem Kaffee den altbewährten echten **FRANCK-Kaffeezusatz** mit der **Kaffee-Mühle** benutzen.



der Rockefellerstiftung möglich geworden, die für diesen Zweck eine einmalige Verwendung von 245,000 Dollars bewilligt hat. Die Stiftung wird außerdem unter stufenweiser Verminderung auch zur Deckung der sachlichen Ausgaben des Instituts beitragen. Im ersten Paragraphen des Gesetzentwurfes werden die Verdienste der Rockefellerstiftung um die Entwicklung der ungarischen Volkshygiene und der Dank der ungarischen Nation artikuliert werden.

Der neue Kommissär für Palästina. Aus London wird telegraphiert: Marschall Blumer ist zum Oberkommissär und Oberkommandanten in Palästina als Nachfolger Sir Herbert Samuel ernannt worden.

Requiem für Koloman Gálos. Heute vormittag 11 Uhr wurde in der Innerstädt Pfarrkirche in Anwesenheit eines großen und vornehmen Publikums das Requiem für den jüngst verschieden Generaldirektor der Fremdenverkehrs- und Reiseunternehmens-A.-G. Koloman Gálos abgehalten. Die heilige Seelenmesse wurde von dem Innerstädt Pfarrer Robert Bednárz unter glänzender Assistenz gelebrert.

Tödlicher Autounfall der Malaria-Kommission des Völkerbundes bei Beirut. Aus Beirut wird telegraphiert: Das Automobil, in dem die Mitglieder der Malaria-Kommission des Völkerbundes von einem Besuch des Libanongebirges zurückkehrten, stürzte in einen Abgrund. Dr. Pathian (Großbritannien), Dr. Barling (Amerika) und die französische Sekretärin Fräulein Besson wurden getötet. Eine andere französische Dame und Dr. Schwelengrebel aus Holland wurden verwundet.

Kindesmord. Im Schubbaustrasse brachte die 24jährige Magd Rosa Betési ein Knäblein zur Welt. Die entmenschte Mutter pferchte das neugeborene Kind in den Abflusskanal, wo es tot aufgefunden wurde. Rosa Betési wurde unter Polizeiaufsicht in die Gebärtsklinik des St. Stefansspitals gebracht.

Der Budapest Politiklinische Verein hat Donnerstag seine diesjährige Generalversammlung abgehalten, der auch Erzherzog Josef sowie die Erzherzoginnen Augusta und Sophie anwohnten. In seiner Eröffnungsrede sprach Präsident Graf Albert Apponyi die trübselige Lage des Vereins. Der Jahresbedarf ist auf anderthalb Milliarden Kronen zu veranschlagen, aus den Mitgliederbeiträgen werden jedoch bloß drei Millionen Kronen vereinnahmt. Die Deckung des

14 MARADÉK-NAP



Koronaherceg-utcai főüzletének

elkülönített utcai helyiségében május 25-től június 7-ig

KIZARÓLAGOSAN

MARADÉKOK ÁRUSÍTÁSA

a cég összes üzleteiben felgyülemlett árukból

SZENZÁCIÓS ÁRAK!

er Ausfoln zur Ausstattung für

St anfäng g, am 23. Mai W,Z anfängt am 25. Mai nten-Evidenz-Namen eines die Nummer. t an der Aus-erkt. nnis wird vom Kiss (VI. trolliert.

min's ratia des Pester Journal.

Jahresbedarfes wäre nur möglich, wenn es gelänge, die Mitgliederzahl auf hunderttausend zu erhöhen. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Grafen Apponyi unterbreitete Universitätsprofessor Dr. Bernhard Bas den Bericht des Generalsekretariats, aus dem hervorgeht, daß der Verein trotz der Schwere der Zeiten seinen humanen Aufgaben entsprochen hat. Die Klinik wurde seit ihrem Bestehen von 1.591.000 Kranken aufgesucht. Der Bericht gedachte in pietätvoller Weise der verstorbenen Mitglieder Julius Waldner und Baron Adolf Ullmann und gab dem Dankes Ausdruck gegenüber der Präsidentin des Damenkomitees Frau Anton v. Deutsch, der Liebe wie auch dem unbekannten Spender von hundert Millionen Kronen für die Zwecke der chirurgischen Abteilung. Nach Unterbreitung des Kassaberichtes durch den Universitätsdozenten Dr. Samuel Stern wurden auf Vorschlag des Universitätsprofessors Dr. Emil Groß mit einhelliger Begeisterung Graf Albert Apponyi zum Präsidenten und Baron Josef Szterényi zum Vizepräsidenten gewählt. Auch die Mitglieder der Direktion wurden mit Affirmation wiedergewählt. Gräfin Julius Batthyány wurde Präsidentin, Frau Anton v. Deutsch Kopräsidentin des Damenkomitees. Universitätsdozent Dr. Géza Lohmayer, Chefarzt der Poliklinik, widmete einen jährlichen Betrag von einer Million Kronen zur Prämierung wissenschaftlicher Preiswerke. Die Generalversammlung endete mit den Schlussworten des Grafen Albert Apponyi.

* Für die Saltoner Kinderanatorien findet nächste Woche Freitag und Samstag eine Urnensammlung statt. Unter dem Vorsitz des Gouverneurs dieser Anatorien, Eugen Rákosy, fand heute nachmittag im Weißen Saale des Hotels Royal ein vom Hotelier Karl Gundel zu Ehren des Damen-Ausschusses gegebener Fünfundzwanzig-Tee statt, dem unter den zahlreich Anwesenden auch die Gattin des Finanzministers Dr. Johann Bud, die Gemahlinnen der Staatssekretäre Karl Schandl, Béla Gröber und Paul Lipták, die Gattin des schwedischen Generalkonsuls Dr. Desider Bayer-Rrutsay, Ministerialrat Franz Bonis, die Staatssekretäre Paul Ruffy, Johann Mészáros, Emerich Keményi und Wilhelm Hennrich bewohnten. Eugen Rákosy begrüßte mit einer herzlichen Ansprache die Damen, denen er das Schicksal der Kinderanatorien ans Herz legte, da in diesen jährlich über 1500 Kinder ihre Gesundheit und Heiterkeit erlangen. Staatssekretär Ruffy beledigte hierauf die unvergeßlichen Verdienste, die Eugen Rákosy sich um die Kinderanatorien erworben hatte, worauf noch Oberanitätsrat Dr. Oskar Fodor einen interessanten Vortrag über die amerikanische Wohltätigkeitsorganisation hielt.

* Eröffnung der Kasab-Poliklinik. Sonntag vormittag 11 Uhr begeht die Bester isr. Kultusgemeinde die feierliche Einweihung der von Madár und Josefina Kasab gegründeten Poliklinik. Neben der Arenastrasse, in der Vagánygasse, erheben sich die zwei einstöckigen Gebäude der schönen, neuen Poliklinik, die von Madár Kasab und Gemahlin im Jahre 1919, anlässlich ihrer silbernen Hochzeit, gestiftet wurde, als sie, vor dem Kommunismus nach Wien flüchtend, gelobten, bei glücklicher Heimkehr eine Stiftung für menschenfreundliche Zwecke zu machen. Nach dem Sturz des Kommunismus nahm Madár Kasab tätigen Anteil an dem jüdischen Gemeindeleben und beschloß, zum Gemeindevorstand gewählt, die Poliklinik ins Leben zu rufen. Zweck der Poliklinik ist es, die auf dem Terrain des

jüdischen Spitals zerstreut, in mehreren Pavillons untergebrachten Ambulatorien zu vereinigen, die bettliegenden Kranken dadurch von dem Lärm der ambulanten Kranken zu befreien und die freiverwendbaren Räume zu Krankenzimmern zu verwenden. Sowohl das jüdische Spital wie die Poliklinik stehen armen Kranken ohne Unterschied der Konfession zur Verfügung. Die Ambulatorien umfassen sämtliche klinische Abteilungen. Das geschmackvolle, moderne Gebäude von monumentaler Massenwirkung wurde von den Architekten Nikolaus und Ernst Komán erbaut. Bei der sonnigen Eröffnung werden Festreden gehalten: Volkswahlminister Dr. Josef Bais, Alexander Lederer, Präsident der Kultusgemeinde, Oberrabbiner Dr. Simon Hevesi, Dr. Heinrich Benedikt, Direktor des jüdischen Spitals, Dr. Samuel Löw und Dr. Marzell Baracs.

* Leichenbegängnis. Unter großer Teilnahme wurde gestern nachmittag Leo Keleti, Eigentümer der medizinischen Instrumentenfabrik J. Keleti, zu Grabe getragen. Oberrabbiner Dr. Simon Hevesi hielt ihm einen warmen Nachruf. Der Verstorbene war einer der Gründer und Bahnbrecher des ungarischen Handels mit chirurgischen Instrumenten und hat während seiner nahezu vier Jahrzehnte langen Tätigkeit eine ganze Reihe von Berufskollegen und aus seinen die Firma in seinem Geiste weiterführenden Söhnen Fachmänner ersten Ranges großgezogen.

* Jubiläum des Kanolder-Instituts. Gestern beging das im 9. Bezirk aus kleinen Anfängen zu einer Kulturstätte gewordene Kanolder-Institut in festlicher Weise das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens. Aus diesem Anlasse wurde in der Vorhalle des Anstaltsgebäudes die vom Verbands der einstigen Zöglinge dieser Anstalt errichtete Gedenktafel eingeweiht. Den Beiseht nahm Fürstprimas Kardinal Dr. Johann Csernoch vor, der auch die Festmesse pontifizierte. Hierauf fand im Prunksaale des Anstaltsgebäudes eine Festgeneralversammlung statt, in der der Fürstprimas Dr. Johann Csernoch die Festrede hielt und dabei die Verdienste des verstorbenen Bepfremmer Bischofs Kanolder, des hochherzigen Gründers der Anstalt, sowie die selbstlose Tätigkeit der in dieser Anstalt wirkenden Schulschwester hervorhob. Nach der Verlesung einer Zuschrift des Unterrichtsministers Grafen Kuno Kelebsberg hielten noch Bürgermeister Dr. Eugen Sipöcz und Desider Buday Ansprachen, worauf ein Konzert den Reigen der Festlichkeiten abschloß.

* Die Bombenendung an Regierungskommissär Dr. Ripka. Wir melden, daß Regierungskommissär Franz Ripka von unbekannter Hand eine Höllenmaschine zugesandt erhielt, die, nachdem sie von dem Adressaten nicht übernommen wurde, nach vielen Irrfahrten bei der Polizei anlangte. Der Experte im Sprengfach Peter Loch, der mit dem Deffnen der Zigarrenschachtel betraut wurde, gab heute sein schriftliches Urteil über die Konstruktion der Bombe ab. Demnach wäre bei gewaltsamem Deffnen der Schachtel unbedingt eine Explosion erfolgt, die geeignet gewesen wäre, einem Menschen zumindest gefährliche Brandwunden beizubringen. Stadthauptmann Dr. Johann Schweiniger recherchiert seit zwei Tagen in dieser Angelegenheit. Auf Grund schwerwiegender Verdachtsmomente wurde heute in den frühen Morgenstunden der 22jährige, derzeit stellenlose Privatbeamte Emerich Keményi in Gewahrsam genommen. Der erste Verdacht lenkte sich auf den jungen Mann dadurch, daß die auf der Schachtel gefundene Adresse auf die Hand des Verfassers mehrerer Drohbriebe weist, die erwiesenermaßen von einer gewissen Gruppe der Erwachenden Ungarn an die Polizei gerichtet wurden. Emerich Keményi, der aus jüdischem Hause stammt, ist im Jahre 1921 zur katholischen Religion übergetreten. Er ist nicht Mitglied der Erwachenden Ungarn, doch ist er in der Sörház-utca ständiger Gast, was darauf schließen läßt, daß er den Erwachenden Ungarn Dienste zu leisten pflegt. Im Jahre 1923 inszenierte er in Dunapentele einen Reboverstandal, mit dem sich auch die Presse befahte. Bei einer Unterhaltung des dortigen israelitischen Frauenvereines forderte er mit aller Gewalt, der Zigeuner möge ein Schmähdied auf die Juden anstimmen. Das Publikum nahm gegen Keményi eine drohende Haltung an, worauf er einen Revolver zog und in die Menge feuerte. Zwei Personen wurden schwer verletzt. Nach dieser Geldentat, wegen der er mangels genügender Beweise straflos ausging, kam er nach Budapest und begab sich zu den Erwachenden Ungarn. Er stand seither mit den sogenannten Aktivistin in ständiger Verbindung und betätigte sich in den Fachgruppen, namentlich in jener der erwachenden Schaffner. Keményi stellt entschieden in Abrede, etwas mit der Bombe zu tun zu haben. Die Polizei hofft, daß ihr von den Schriftschverständigen die nötigen Beweise in die Hand geliefert werden. Nach Beendigung der Recherchen, soll Emerich Keményi vom Gebiete der Hauptstadt abgeschoben werden.

* Mutiger Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten in Mödling. Aus Wien wird telegraphiert: Mittwoch nachts kam es in Mödling bei einem Feste, das Nationalsozialisten veranstaltet hatten, zwischen diesen und Sozialde-

mokraten zu einem schweren Zusammenstoß, in dessen Verlauf der Mödlinger Gemeinderat Müller, ein Führer der Mödlinger Sozialdemokraten, durch einen Bajonettstich und der Nationalsoziale Oberleutnant Steingruber durch einen Bauhufschwer verletzt wurden.

* Jedem, der nach Abbazia reist, sei das Hotel Residenz (Apotheker Béla Grényi) bestens empfohlen. Das Hotel bietet die denkbar schönste Aussicht und seine Preise sind überraschend billig angelegt.

* Rasenbeinbruch des tschechoslowakischen Eisenbahnministers. Aus Prag wird telegraphiert: Wie die Blätter melden, ist gestern Eisenbahnminister Stribrny bei einem Spazierritt derartig unglücklich vom Pferde gestürzt, daß er einen Rasenbeinbruch erlitt.

* Streik in österreichischen Textilfabriken. Aus Wien wird gemeldet: In der niederösterreichischen Textilindustrie ist in einer Reihe von Fabriken infolge Ablehnung von Forderungen nach Erhöhung der Löhne um 20 Prozent, eine Streikbewegung eingetreten, die gegenwärtig rund 3000 Arbeiter betrifft. Nach Mitteilungen des Arbeitgeberverbandes ist — falls bis Montag keinerlei neuerliche Verhandlungen angeknüpft werden — mit der Aussperrung der Arbeiter in den übrigen Textilfabriken zu rechnen, wodurch sich die Zahl der Streikenden und Aussperrten auf 20.000 belaufen würde.

Gerichtshalle

§ „Das Trianon des Unterrichtswesens.“ Der Journalist Alexander Pethö veröffentlichte vor einem Jahr im Blatte Magyarország unter dem Titel „Köztoktási Trianon“ einen Artikel, in dem er gegen den Plan des Unterrichtsministeriums für Vereinheitlichung der Lehrbücher und gegen das gleichzeitig geplante wissenschaftliche Druckerunternehmen heftig loszog. Er beschuldigte den Minister unter anderem, die Druckerei nur zum Zwecke eigener materieller Vorteile gegründet zu haben. Der Budapester Strafgerichtshof verurteilte den der Verleumdung angeklagten Alexander Pethö zu einem Monat Gefängnis und zu fünf Millionen Geldstrafe, welches Urteil aber von der kön. Tafel mit der Begründung annulliert wurde, der Gerichtshof habe dem Angeklagten die Möglichkeit benommen, den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Demzufolge verhandelte der Budapester Strafgerichtshof die Sache heute von neuem und verhörte vor allem den Unterrichtsminister Grafen Kelebsberg, der angab, das Druckereunternehmen über ausdrücklichen Wunsch von Gelehrten und Universitätsprofessoren gegründet zu haben und daß es ausschließlich nur kulturpolitischen Zwecken diene. Er sei wohl Präsident des Unternehmens gewesen, habe aber nicht einen Heller Bezahlung erhalten und als er später zum Unterrichtsminister ernannt wurde, dankte er von seiner Präsidentenstelle darum nicht ab, weil diese mit seinem Stande als Minister nicht inkompatibel war. Hierauf wurden Zeugen verhört, unter anderen Staatssekretär Czákó, Universitätsprofessor Alexander Domonósky, dann Karl Szágh, Franz Jjinka und alle gaben an, daß weder Kelebsberg noch die Direktionsräte von dem Unternehmen auch nur die geringfügigste Bezahlung erhalten haben. Der Gerichtshof verurteilte hierauf den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis und zu fünf Millionen Kronen Geldstrafe. Die Parteien appellieren gegen das Urteil.

§ Aus den Zeiten der Kommune. Der Eisenbrechler Rudolf Szabó und der Druckereiarbeiter Michael Bagurka gehörten zur Zeit der Kommune der Volkswache an. Als solche drangen sie am 23. März 1919 in die Polizeiwachstube am Lehel-ter ein und entwarfen die dort befindlichen Polizisten, wobei der Polizeikontrollor Georg Panczur durch einen Schuß in die Brust auch getötet wurde. Die zwei Volkswachmänner wurden feinerzeit wegen vorsätzlicher Mordtötung zu je anderthalbjähriger

TUNGSRAM

rádió
vacuumcsövek (audionok)
fejhallgatók
a jó rádióvételt,

Tungsram-izzólámpák
a gazdaságos világítást biztosítják.

Gyártja:
Egyesült Izzólámpa- és
Villamossági Rt. Ujpest

Die beliebteste, verbreitetste
Zeitung der Tschechoslowakei
ist die Prager

„Neue Morgenpost“

Grösster Nachrichtendienst,
tägliche Illustrationen. — Grosser
Unterhaltungsstoff. Das moderne,
billige, rasch informierende Blatt.

Inserate von grösstem Erfolg, weil in
der ganzen Tschechoslowakei bis in
die kleinsten Orte verbreitet!

Annahme von Anzeigen: Prag, II., Panská 12
und durch jedes grössere Annoncenbureau.

A Mozgóképek-Otthon
nagyiskert műsora:
A nő joga
Amerika nagy filmje 6 felvonásban.
RICHARD TALMADGE:
A kísértetek klubja
Vígjáték 5 felvonásban.
Chester: **A Strucepolitika** burleszk.
Híradó. (4, 6, 8, 10)

Witteilungen der Theaterkanzleien und Konzertbureau

* „A csirkefogó“ gelangt im Lustspieltheater heute, Samstag, ferner Sonntag und Montag zur Wiederholung. Die Besse Béla Szenes' ist die amüsanteste Novität der Saison.
* Die Mitglieder des Moskauer Künstlertheaters werden im Hauptstädtischen Operettentheater Samstag „Ejeli menedékely“ („Nachtschlucht“), eine ihrer besten Produktionen, aufzuführen. Sonntag geben sie gleichfalls nur eine Vorstellung, Tschichow's „Vanja bácsi“ („Onkel Wanja“). Montag steht Gogols Lustspiel „Házasság“ („Die Ehe“) auf dem Repertoire. Dienstag gelangt Euripides' „Medea“, Mittwoch Dostojewskys Komödie „Stepanischikow-falva“ („Das Dorf Stepanischikow“) und Donnerstag Ibsens „A tenger asszonya“ („Die Frau vom Meer“) zur Aufführung.
* „Az arnyhalász“ Sonntag nachmittag im Renaissance-theater bei kleineren, als ermäßigten Sommerpreisen mit Elemér Baló in der Titelrolle.
* Heute, Samstag, tritt Marie Orska zum letztenmal auf im Renaissance-theater und verabschiedet sich für längere Zeit vom Budapest Theaterpublikum, das sie so liebedeull aufgenommen hatte. Heute tritt die Künstlerin wieder in Strindbergs Schauspiel „Rausch“ auf, in dem sie die Henriette, eine ihrer glänzendsten Rollen, darstellt.
* Einziges Auftreten von Marie Rémetz im Stadttheater — Samstag, 30. Mai. Marie Rémetz tritt Samstag, den 30. Mai, im Stadttheater auf. Die Künstlerin singt die Partie der Leonore in „Troubadour“. Karten zum Auftreten Marie Rémetz sind von heute, Samstag, an an der Kasse des Stadttheaters und in den Kartenbureau erhältlich.
* „Carmen“ gelangt Montag im Stadttheater mit den Künstlern des königlichen Opernhauses zur Aufführung. Die Besetzung ist die folgende: Carmen — Erzsi Radnai; Don José — József Gábor; Escamillo — Emerich Palló; die Micaela singt die junge Künstlerin des Stadttheaters Erzsi Bodó. Die übrigen Partien befinden sich in Händen von Emerich Palotai, Csóka, Závodsky und Bernhard Reg. Dirigent: Otto Berg, Kapellmeister des kön. Opernhauses.
* Ein Operettenwelterfolg — bei den billigsten Sitzpreisen. Sehen Sie sich „Dolly“ an im Stadttheater. Die nächstfolgenden Vorstellungen: heute, Samstag, und morgen, Sonntag, abend.
* Fragen Sie Ihren Nachbar, fragen Sie Ihren Bekannten, Ihren Freund, Ihren Verwandten, wie ihm „Dolly“ im Stadttheater gefallen hat.
* Heute, Samstag, abend gelangt im Stadttheater die sensationelle Operette „Dolly“ zur Aufführung.
* Beachten Sie auf den Visszafülsen die Sitzpreise des Stadttheaters.
* Sigismondo Saleschi wird nächste Woche im Stadttheater gastieren. Der weltberühmte Baritonist der Mailänder

Scala, den unser Publikum in dieser Saison bereits einmal feiern konnte, wird diesmal in zwei seiner berühmtesten Rollen auftreten. Mittwoch den 27. Mai, in der Titelrolle von „Rigoletto“ und Freitag, den 29. Mai, als Scarpia in „Tosca“. Für die Galaabende werden Karten schon von heute an an der Kasse des Stadttheaters und in den Konzertbureau verkauft.
* Koloman Rózsahoggi in „A cigányprimás“. Emerich Kálmán's weltberühmte Operette „A cigányprimás“ gelangt Sonntag nachmittag mit Koloman Rózsahoggi in der Titelrolle zur Aufführung. Außer Rózsahoggi wirken in der Vorstellung mit: Mancsi Vigh, Tibikó Kolban, Franz Galetta, Josef Sziklai und Alexander Forti. Ermäßigte Preise der Plätze.
* Der größte Erfolg — die billigsten Sitzpreise. „Régi jó Budapest!“ ist der größte Erfolg des Königtheater's. Ein Siegesfest waren die Erstaufführungen und die folgenden Vorstellungen der neuen Operette des Königtheater's „Régi jó Budapest!“ Mit Applaus vor dem eisernen Vorhang und mit Blumentregen, Umfängen vor einem wahren Rausch des Beifalls und der Begeisterung, feierte das Publikum der ersten und zweiten vollständig ausverkauften Vorstellung den Erfolg von „Régi jó Budapest!“ Es-Budavára, der Jamba, die Barrison-Mädchen, das Negerduett Johnson und Dean, die Militärmusikkapelle im Zuschauerraum und auf der Bühne, die Maikönigin, die Franz-Josef-Audienz, die Nummer vom kleinen Landwirt gemannen den größten Beifall. Unzählige Applausstürme, Wiederholungen während des ganzen Abends. „Régi jó Budapest!“ ist der größte Erfolg des Königtheater's. Seine Aufführung ist von unerreichter Meisterhaft. Rusi Somogyi, Ilonka Baló, Ziti Berkó, Desider Kertész, Emerich Szirmai, Artúr Csabát, Ferdinand Gallai, Kornel Arrigo, Franz Brenden, Géza Naskó, Desider Pártos und Béla Szentiványi stehen über allem Lob, besonders aber Martin Rátkai, der in der Rolle des Toni Brandhuber den Gipfelpunkt seiner Karriere erkliegen hat. „Régi jó Budapest!“ gelangt bei den herabgesetzten Sommerpreisen jeden Abend zur Aufführung im Königtheater.
* „Peer Gynt“ zieht nächste Woche Freitag wieder ins Ungarische Theater ein. Die Titelrolle wird wieder Eugen Törzs spielen, dessen Peer Gynt der größte Erfolg der ungarischen Schauspielkunst ist. Rózi T. Forrai — Wase, Blanka Pécsi — Jurgid, Silda Harmath — Solweig sind die Sensationen der Aufführung, ebenso der Anitra-Tanz von Anna Sirá. Die Begleitmusik Griegs wird das Orchester des Luise Blaha-Theaters spielen.
* „Aze ember, az állat és az erény“ — ist das neue Pirandello-Lustspiel des Innerstädter Theaters. Das Theater in der Inneren Stadt bereitet sich derzeit auf das lustigste und künstlerisch wertvollste Stück vor, welches Donnerstag, den 28. Mai, zum ersten Male aufgeführt wird. Ilona Tihos, Artur Somlay und der ausgezeichnete Gast des Theaters Ludwig Gelért stehen an der Spitze des Ensembles, welches dieses Glück interpretieren und auf der erfolgsgewohnten Bühne des Innerstädter Theaters das interessanteste und geistig reichste Lustspiel sehnhaft machen wird. Die Karten für die Premiere werden schon jetzt bei den tief herabgesetzten Sommerpreisen verkauft.
* Eugen Seltai's „A masamód“ gelangt Sonntag nachmittag im Luise Blaha-Theater als Prüfungsvorstellung der Rákóczi'schen Theaterschule zur Aufführung. Außerordentlich ermäßigte Preise der Plätze.
* Uferini im Scalatheater.
* Das billigste Theater ist das Scalatheater, in dem allabendlich der weltberühmte Uferini mit

seiner Gesellschaft gastiert. Abendpreise von 9000—45.000 R. mit Einschluß des Entrees in den Ungolpark. Beginn um halb 9 Uhr.
* Samstag nachmittag findet im Scalatheater eine Vorstellung mit Uferini statt, bei der jedermann Gelegenheit hat, für ein Entree von 7000—30.000 Kronen den weltberühmten Künstler zu sehen. Beginn der Nachmittagsvorstellung um halb 5 Uhr.

Sportnachrichten

Menschenport

Fußballwettspiele vom Donnerstag

Belgien—Ungarn 3:1 (1:0). Vor 20.000 Zuschauern fand Donnerstag nachmittag auf der Sportbahn der Hungariastraße der Länderkampf Belgien—Ungarn statt. Das Spiel der ungarischen Mannschaft brachte eine Enttäuschung. In unserer letzten Nummer wiesen wir darauf hin, daß wenn sich unsere Mannschaft mit derselben Ambition ins Spiel legt wie Sonntag gegen die Engländer, der Sieg nicht ausbleiben könne. Nun, eben die Ambition fehlte. Gerade wie vor einem Jahre in Paris gegen die Ägypter, wollte auch diesmal der ungarischen Mannschaft nichts gelingen. Die schönsten und besten Schüsse gingen fehl oder wurden ein Raub des mit unglaublichem Glück operierenden Torwärters der Belgier. Die Halbreihe hat total versagt. Ihre schwache Leistung machte selbstverständlich auch die beiden vorzüglichen Backs Fogl II und Fogl III nervös. Der Torwächter Fischer versagte ebenfalls, von den drei Treffern hätte er zwei parieren müssen. Die Stürmerreihe spielte mit Ausnahme von Jeng tief unter ihrer gewohnten Form. Orth spielte nur in der ersten Halbzeit. In der zweiten Halbzeit übernahm seinen Posten Opata, aber auch ihm gelang nichts. Das Können der belgischen Mannschaft erreicht zwar nicht das der Ungarn, aber mit ihrem aufopferungsvollen, ambitionierten Spiel haben sie den Sieg erungen. Der Schiedsrichter Hierle (Schweiz) leitete das Spiel mit großer Umsicht und zu allgemeiner Befriedigung.
II. Klasse—III. Klasse 4:1 (1:1). Vor dem Länderkampf machten beide Repräsentativmannschaften ein Wettspiel, das mit dem Sieg der II. Klasse endete.
Meisterschaft zweiter Klasse: EC—MTC 2:0.
Ergebnisse vom Ausland. Pöszony. MTK—Pöszonji TC 3:0. Die mit mehreren Erstligenspielende ungarische Meisterschaft siegte nach schönem Spiel mit obigem Resultat. — Wien. MTC—Slovak 2:2; Rapid—Simmering 4:4; MTC—Wacker 1:0; Admira—Old Boys (Wiesel) 2:1. Schwaches Spiel. — Brünn. Deutscher FC—Moravaska Slavia 7:2. — Teplice. Slavia (Prag)—Teplicher FC 3:0. — Prag. Sparta—Bolton Wanderers 2:0. — Paris. England—Frankreich 3:2.

Fechten

Die Entscheidungskämpfe der ungarischen Gruppenmeisterschaft im Säbelfechten fanden Donnerstag nachmittag statt und endeten nach hartem Kampf mit dem Siege des MTC. Wesselenyi FC sagte die Teilnahme am Entscheidungskampf ab, da ihr bester Fechter, Major Béla Bogen, krankheitshalber nicht konkurrieren konnte. Die einzelnen Resultate waren folgende: MTC—BEC 10:6, MTC—BEC 11:5, MTC—MTC 9:7. Endresultat: 1. MTC 4 Punkte, 2. MTC 2 Punkte, 3. BEC.

A párisi pillangó öriási sikerre a **Corvin-Szinház, Kamara és Tó-moziban**

Die fünf Liebshäften des Melancholikers Andreas Hon.
Ein Roman der Leidenschaften.
Von Murel v. Thewrewk
Jeder, der mir näher stand, beglückwünschte mich nach meiner Rückkehr in Budapest über den erstaunlichen Erfolg meiner kurzen Ruhepause. In der Tat, ich hatte meine Lebensfrische wiedergewonnen und meine fröhliche Stimmung verdoppelte sich noch, als ich Katinka und Józsi als Brautleute vor mir sah. Marietta gab ihrer Freude über meine gute Laune in besonders lebhafter Weise Ausdruck. Auch Flora merkte mir meinen Stimmungswechsel an und argwöhnte selbstverständlich gleich eine neue Liebe. Sie hatte gewissermaßen recht, eine neue Liebe hatte ich wirklich, die Liebe zur reinen, unerfahrenen, natürlichen Jungfrau, nur die Person fehlte noch, in der ich diese Liebe auffinden sollte. Selbst die Eifersuchtsausbrüche Floras konnten meiner frohen Gemütsverfassung nichts anhaben.
Gelegentlich erkundigte ich mich bei Katinka, ob sie nicht Lili Vágh kenne. Sie erklärte, dieselbe nur flüchtig in der Gesellschaft getroffen zu haben. Esibe frug mich, aus welchem Grunde ich nach ihr fragte, worauf ich ihr die kleine Episode vom Terfatto erzählte. Es war an dem Abend, an dem sie später mit der Begründung, durch Katinkas Verlobung nunmehr vollends verlassen zu sein, weinend aus dem Zimmer ging. Auch dieser unverständliche Gefühlsausbruch lehrte mich, daß ich noch viele unbekannte Seiten der Frauenseele durch Mädchen kennen lernen werde, die bei Frauen nur mehr verstümmelt oder gänzlich verwandelt vorzufinden sind. Ich war zur Ueberzeugung gelangt, daß man eine Frau nur dann zu verstehen vermag, wenn man sie noch im natürlichen, unverfälschten Mädchenalter kennen gelernt hat. Hätte mich mein Verhältnis zu Flora nicht noch immer gefesselt, wäre ich unverzüglich auf die Suche nach jenem Mädchen gegangen, in dem ich meine Ehehälfte gefunden hätte. Doch ich wollte mich mit ganzem Herzen, mit voller, unge störter Hingabe dieser Aufgabe widmen. Auch nahm mich die bevorstehende Hochzeit Katinkas in Anspruch, und so ver-

johob ich meine Umschau im Kreise der mir bekannten jungen Mädchen auf den Zeitpunkt, wo ich nach der Trauung Katinkas auch meine Beziehungen zu Flora endgültig geregelt haben werde. Doch wie es meistens geschieht, machte das Schicksal einen Strich durch die Rechnung. Flora trat aus meinem Leben auf so tragische Weise eher aus, als Katinka geheiratet hatte. Sie werden sich erinnern, mein lieber Freund, daß mich die Nachricht von dem traurigen Ende Flora Köröskényis in Fiume erreichte, als ich das zweitemal in der Hafenstadt weilte.
Lili Vágh weilte noch immer als Gast ihres Onkels in Fiume. Wir lachten noch oft, als wir der Gräfin Nugent gedachten und ich neckte sie verschiedentlich mit den Erinnerungen an unsere Hochzeitsreise nach der Burg Terfatto. Sie wollte eigentlich einige Tage nach meiner Ankunft zu ihren Eltern zurückkehren, doch nun hat ich sie, ihren Aufenthalt zu verlängern, denn es war für mich eine wahre Erholung, nach den ersten Arbeiten des Tages am Abend in der Gesellschaft dieses unbedorbenen Gemüts auszuruhen. Denn ich war nun allabendlicher Gast im Palais, wo ich zwischen der vornehm gefinnnen Frau des Gouverneurs und Lili jene geistig anregende Unterhaltung fand, die den geistig-tätigen Mann nicht ermüdet, ihn vielmehr erfrischt. Dekters waren auch mehrere junge Leute geladen. Stets verstimmte es mich leicht, war Lili von diesen jungen Herren in Beschlag genommen, denn ich sah sie, sich mit diesen gerade so angelegentlich unterhalten, wie mit mir, wenn nicht noch angeregter. Doch sie bot mir immer Gelegenheit, mit ihr ungestört plaudern zu können und ich war wieder veröhnt.
Wie eine Bombe platzte in meine friedlich-frohe Stimmung die Schreckensnachricht der niederdrückenden Ermordung Floras. Mein Frohsinn flatterte wie eine verheerende Taube raschen Flugs davon. In der ersten Bestürzung beabsichtigte ich sofort nach Wien zu reisen. Doch ich überlegte und kam zur Einsicht, daß ich am klügsten und auch am rücksichtsvollsten handle, indem ich ruhig verblieb, wo ich war. Ich mußte alles vermeiden, um dem Gerede Nahrung zu geben. So sandte ich Köröskényi und Lulu nur mein schriftliches Beileid und ließ einen Kranz auf die Wahre der unglücklichen Frau legen.
Hätten Sie mich, lieber Doktor, in meiner damaligen verweifelten Niedergeschlagenheit gesehen, so würden Sie sicher heute der Meinung sein, daß sich

domals die Anfänge meiner Melancholie bemerkbar machen. So sehr ich mich auch danach sehnte, mich von Flora Köröskényi zu befreien, jetzt, da sie auf so tragische Weise ums Leben gekommen war, betrauerte ich sie aufrichtigen Herzens. Die lückenlose, vollkommene Liebe hatte mir doch zum erstenmale im Leben Flora Köröskényi geschenkt und mit Wehmut dachte ich nun daran, daß ich sie auf ewig verloren habe. Ich hatte mir stets vorgestellt, daß es mir gelingen werde, das Liebesverhältnis in eine abgeklärte, lebensschaffende Freundschaft umzuwandeln. Ich hoffte, daß sie sich schließlich damit abfinden werde, daß ich ihr keine Liebe mehr zu schenken vermag. Ganz besonders bedrückte mich der Umstand, daß noch eine jede Frau, zu der ich in engerer Beziehung stand, ein trauriges Ende fand. Miß Ruth hatte sich die Adern geöffnet. Rosita fiel dem Gift zum Opfer und nun wurde Flora umgebracht. Sicher trug ich am Tode keiner der drei Schuld und doch! Sie starben alle, als ich sie nicht mehr liebte. Brachte meine Liebe das Unheil über sie? War nicht ich eigentlich ihr Mörder? Ich wollte sie los sein, ich strebte danach, mich von ihnen zu trennen und das Schicksal kam mir stets zuvor. Beschwor nicht mein Trennungswille ihr Unglück herauf? Zwang nicht mein Wille das Schicksal, ihm zu gehorchen und die mir lästige Gewordenen aus dem Weg zu räumen? Der Wunsch ist der Vater des Gedankens.
Es kann Willensschwüngen geben, die, an die geeignet gestimmte Stelle anlangend, einen Entwicklungsprozess in Gang bringen, der schließlich mit der Verwirklichung des gehegten Wunsches endigt. Es gibt elektrische Wellen, die unbemerkt und ohne Wirkung an tausend und aber tausend Dingen vorbeiziehen, stehen sie aber auf eine abgestimmte Empfangsstation, so kann nicht nur ihre Existenz festgestellt, sondern auch ihre ursprüngliche Erscheinungsform wieder hergestellt und in potenziertem Maße rekonstruiert werden. Ich dachte ans Telephon: ein leise geflüsterter Laut kann durch geeignete Apparate am anderen Ende der Welt als dröhnender Schall wiedergegeben werden. Hat die Seele nicht auch das Vermögen, unwahrnehmbare Wellen zu entsenden, die in einer anderen Seele einen Willen auslösen, der, im Grunde genommen, auf dasselbe Ziel hinausgeht und den Wunsch in die Tat umsetzt? Auch mein Vater starb, als sich meine Seele von ihm wandte und sich von ihm entfernen wollte.
(Fortsetzung folgt.)

nk-B
um de
Stefan
vorgü
88.6
gelang
bahn
reichf
Kadfa
itigen
mit 18
steiger
fielte
3 in e
Met e
A. Sz
2. Ori
3. Egi
re n
Pirip
ter n
ter.)
wart
40 Me
met e
2. S.
2. Lau
07.8
15 M
3. S.
findet
Schaff
nehme
ausget
Schmit
1 Mit
det S
statt.
sentan
Met e
men
Ghn
Gusti
folgen
Ella
Ersch
Meleg
(MTC)
Rahn
einer
Rahme
men i
Bruff
hat El
Monk
tionell
samme
garlich
in Be
kampf
endgü
jährl
einen
ka m
Marga
bester
meib
des ne
der So
sum 7
August
ried
sich de
allgeme
doch vo
vorzüg
desheit
kums
heißer
Stolle,
Noth
zum 3
rin c
schlug.
wurde
Perfect
ih ne
einem
Noth
peinlich
Pint
forbern
Renner
Jtem e
denn d
Sch e
geworfe
die folg
1
Blickert
placiert
gen Dr
Silena,
2
Erstes.
Drittes.
kämp.
tes. T
4200. B
3
Jane
(E. Sz
Egnes.
Drittes.

von 9000-45.000 K. Angelpark. Beginn um 10 Uhr. Im Scattheater...

Sichten

Donnerstag

20.000 Zuschauern fand im Hungariastraßenstadion...

Das Spiel der ungarischen Mannschaft...

Die deutsche Mannschaft...

ziban

schon bemerkbar, die ich heute auf Sie auftragte...

leben, die, an die ich einen Entwurf geschickt habe...

Im Rahmen des vom MAC veranstalteten Leichtathletikwettkampfes...

Radfahren

Das erste diesjährige internationale Radfahrermeeting gelangte Donnerstag nachmittag...

Schwimmen

Stefan Bárány verbesserte im Rahmen der Donnerstag ausgetragenen Schwimmwettkämpfe...

Das österreichisch-ungarische Damen-Schwimmmeeting findet Samstag und Sonntag nachmittag...

Ringen

Das vom MAC zu veranstaltende Jubiläum-Ringkampfmeeing gelangt Samstag und Sonntag...

Pferdesport

Budapester Rennen

Zum siebenten Male füllten sich gestern die Tribünen des neuen Rennplatzes...

1. Rennen. G. Salák, Silena (Rajcsik) Erstes, Békicz (Babinicz) Zweites...

1200. Buchwetten: 3 Brisbane und Katrinca, 1 1/2 auf Sachertorte.

4. Rennen. Graf Dionys Wendheims Pronto (Schejbal) Erstes, Selicon (L. Szabó II) Zweites...

5. Rennen. Mrs. Elliotts Andromeda (G. Szabó) Erstes, Boróka (Sajdik) Zweites...

6. Rennen. Urpádhalmi Gestiús Sabaria (Ludwig Szabó II) und Ludwig Gygebis Kápoln (Schejbal) im toten Rennen...

Heute, am vorletzten Tag dieses Meetings, sind der Preis von Kisbér...

- 1. Training Hitz-Mark II-Lampasse. 2. Stall Dreher-Békés-Lajos. 3. Sonitárs-Korál. 4. Utolsó-Frisol-Szándék. 5. De Gyongy-Bebovine-Papagena. 6. Birradat-Piczikem-Szabeh.

Der Budapester Trabrennverein hält heute nachmittag in den Vereinslokalitäten...

Das Wiener Derbymeeting ist gesichert. Die Wiener Rennfallbesther, die die Rennen wegen...

Für den Preis von Nag, der am Schlußtage dieses Meetings über 2000 Meter gelaufen wird...

Pitzke läuft heute in der Kriau im Wiener Trabrennrennen. Pitzke bekommt diesmal...

Offener Sprechtal

Florentinál és nemez női kalapok nagy választékban... Virányi J. Királybazar udvarában.

Butort hitelre legolcsóbb készpénzáron kaphat KROH VII., Akácfa-utca 45. sz.

Bevezetett vezérképviselőt áruaktárral elutazás m att átadó. Existencia jellegre a kiadóba.

Lépcsőházi bejárata. nagyon elegánsan bútorozott nagyulcai szoba.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Tirol Steinach a. Brenner 1050 m. Hotel Steinbock. Vornehmestes Haus am Platze. 150 Betten.

Mineral-Heilbäder. Tagespension mit Bad etc. K. 80.000. Arpad Firdó es Szálloda Rt. Székesfehérvár.

Chronische Stuhlverstopfung und Fettleibigkeit Grosse Heilerfolge durch die neuerbohrte, stärkste Glaubersalzquelle der Welt in

Franzensbad. Ärztliche Broschüre, sowie Auskunft über Kuraufenthalt durch die Kurverwaltung Franzensbad.

MISDROY. Ueberraschend schöne Lage. Breiter, gegen die Hauptwindrichtung des Frühjahrs- und Sommers offener Strand.

Preiswerte Sommerfrische Rechnitz Burgenland. Herrliche Umgebung. Nadelwald, neuerrichtetes Bad.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt Mariagrün bei Graz. 400 Meter über dem Meere, für innere und Nervenkranke.

Kihelyezük pénzét ingatlanfedezetre heti 1/2% kamattal BANKHAZ (116-ut 5. szám)

Saal für 80-100 Personen mit Nebenräumlichkeiten in zentraler Lage als Vereinslokal zu mieten gesucht.

Sehr distinguierte, viel bereiste, elegante Dame mit perfektem Französischen, Italienischen, Deutschen, Rumänischen Sprachkenntnissen...

DER NEUE WEG WOCHENSCHRIFT DER „TRIBUNA“ veröffentlicht deutsche Übersetzungen von tschechischen Zeitungsartikeln.

Bezugspreis: Inland, Österreich, Jugoslawien u. Polen K 100.-, sonstiges Ausland K 152.- Administration und Redaktion Prag II. Karlovo nám. 15.

Volkswirtschaft

Der rumänische Staat nimmt das Moratoriumsgesetz in Anspruch

(Von unserem Korrespondenten)

Budapest, Mai.

Als der rumänische Lei infolge des durch die Finanzpolitik der Regierung hervorgerufenen Mißtrauens den größten Teil seines Wertes verloren hat, mußte die rumänische Regierung, um einer Katastrophe vorzubeugen, für die Kaufleute, die dem Auslande Schulden schulden, für die Bezahlung dieser Schulden ein Moratorium gewähren. Nun in einem konkreten Falle nahm der rumänische Finanzminister den Schutz dieses Gesetzes auch für den Staat in Anspruch.

Die Baldwin Lokomotive Works Ltd. in Philadelphia haben dem Staate gleich nach dem Umsturz Lokomotiven geliefert. Doch hat der Staat diese Lieferung nicht bezahlt, obwohl die Vereinigten Staaten im Wege ihrer diplomatischen Vertretung durch den

König auf den Finanzminister einen Druck ausübten. Die Amerikaner lassen es sich nicht gefallen, daß der Staat seine Schulden nach Belieben des Finanzministers und nur den Unternehmungen der liberalen Partei bezahle und haben ganz einfach den Staat eingeklagt. Sie scheuten nicht die erheblichen Prozesskosten (die Stempelgebühr machte allein zwei Millionen aus) und haben den Staat, wie einen ganz gewöhnlichen faulen Zahler vor das Gericht zitiert. Die Verhandlung fand statt und der Rechtsanwalt des Staates mußte zugeben, daß die Forderung des Unternehmens, fast zwei Millionen Dollars, tatsächlich besteht, doch berief er sich auf die Moratoriumsgesetze und verlangte deren Anwendung. Das Gericht hat noch kein Urteil gefällt.

Selbstredend wird dieses Vorgehen des Finanzministers nicht dazu beitragen, die Reputation Rumaniens im Auslande zu heben.

Von der Börse.

Etwas freundlicher.

Der Effektenmarkt trug heute ein etwas freundlicheres Aussehen zur Schau. Nicht als ob in der Situation eine günstigere Wandlung eingetreten wäre und die Kauflust des Publikums zugenommen hätte. Davon war keine Rede. Bloß der Technik des Geschäftes ist der etwas lebhaftere Verkehr und die damit verbundene kleine Kursaufbesserung einer Reihe von Effekten zuzuschreiben. Heute wurde nämlich die Prolongation vorgenommen und diese veranlaßte die Kontermine, die sich während der letzten Tage stark ins Zeug gelegt hatte, Deckungen vorzunehmen. Die Deckungskäufe der Kontermine gingen aber nicht ganz leicht vonstatten, denn es kam nur wenige Ware zum Vorschein und diese konnte nur bei erhöhten Kursen erworben werden. Das Deckungsbedürfnis der Kontermine erstreckte sich bloß auf Schrankenwerte, da die Prolongation in der Kullisse erst nächste Woche stattfindet, die gebesserte Strömung übertrug sich aber auch auf die Kullisseffekten und bedachte auch diese mit Kurserhöhungen. Im allgemeinen bewegte sich das Geschäft auch heute innerhalb sehr enger Grenzen. Auf dem Anlagemarkt war der Verkehr bei wenig veränderten Kursen ein etwas ausgeprägter. Der Geldmarkt war ganz ohne Verkehr.

Erhöht waren (in tausend Kronen) Kohlen 40, Salgó 7, Magnesia 15, Urifanher 5, Széksházy 7, Viktoriamühle 3, Ung.-Franz. Affet. 10, Franklin 6, Wajfen 15, Ganz 55, Ganz-Elekt. 10, Rima 4, Nat. Holz 5, Ofa 10, Naficer 20, Sebante 4, Rova 6, Zuder 15, Georgia 5, Sumner 20, Auer 15, Vasn. Elekt. 3, Del 4, Gidwinid 4 1/2, Gais 6 1/2, Baumwolle 7, Szitra 2, Felten 30, Gummi 17, Telephon 4. Abgeschwächt waren Baur. Spart. 30, Ung.-Affet. 75, Hagel 7, Vorderer Mühle 7, Baum 10, Gintten 6, Pallas 9, Säng 2 1/2, Belgische 4, Lampen 3, Villan 4, Gas 10, Kunstbinger 3.

Die an der Nachbörse vorgenommene Prolongation ging bei leichtem Selbststand billig und zersch vorstatten. Die Tendenz des Marktes blieb freundlich behauptet, das Geschäft jedoch war ein ganz bedeutungsloses. Es können die folgenden Kurse verzeichnet werden: Ung. Kredit 363, Kohlen 3015-3020, Ganz 2100-2105, Georgia 260, Rima 109, Rova 173, Gummi 228.

Vom Getreidemarkt.

Anhaltend matte Tendenz.

Die von den amerikanischen Getreidemarkten während der letzten Tage eingelangten Berichte entbehrten jeder Anregung und ließen nur die Tätigkeit einer großen Spekulation erkennen, die aber diesmal keine größeren Preisschwankungen mit sich führte. Der hiesige Markt bewahrte seine ruhige, matte Haltung. Die Mühlen enthalten sich vollständig des Einkaufs und nur für ausländische Deckung werden die geringen, zur Ausbietung kommenden Quantitäten Weizen gekauft, die heute nicht mehr als 4975 bis 5000 K. frachtfrei erzielten. Etwas lebhafter war der Verkehr in Neumais, für den 3900-3925 K. frachtfrei hier bewilligt wurden. Roggen war weiter nachgehend und wurde zu 4100 K. frachtfrei hier gehandelt, neue Ware per Julilieferung bedingt 3350 K. frachtfrei hier. Die Mehl- und Kleiepreise blieben bei ganz geringem Verkehr unverändert. Für Mais bestand zu 2700-2725 K. frachtfrei hier und 2400-

2700 K. ab Station einiges Interesse. Hafer und Gerste unverändert und geschäftlos.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Tschiz, 76 Kg. 487.500-490.000, 77 Kg. 492.500-495.000, 78 Kg. 497.500-500.000, Komitat Fejer 76 Kg. 485.000-487.500, 77 Kg. 490.000-492.500, 78 Kg. 495.000-497.500, Roggen 415.000-420.000, Futtergerste 320.000-330.000, Hafer 415.000-430.000, Mais 270.000-272.500, Kleie 225.000-230.000, Hirse 260.000-270.000. Alles Parität Budapest.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Die Position des englischen Pfundes hat sich weiter gestärkt und der Kurs steigt bereits die Parität des amerikanischen Dollars. In Newyork notiert das Pfund 486.06 1/4 (Die Parität beträgt 486.66), in London mußten 486 amerikanische Cents für ein Pfund bezahlt werden und in Zürich ist der Kurs von 2512 1/2 auf 2513 1/2 gestiegen. Parallel mit der Steigerung des Pfundes macht auch die Besserung der ungarischen Krone weitere Fortschritte. Zürich meldet heute bereits einen Kurs von 0.007270 (gestern 0.007265), in Wien notiert die Krone 9998 (9990), steht daher mit dem österreichischen Schilling auf nahezu gleichem Niveau, in Budapest wurde die Notierung von 0.29 auf 0.31 und in Berlin von 5870 auf 5877 hinausgesetzt. Der Kursrückgang des französischen Franc setzt sich langsam, aber sicher fort, Zürich notierte heute 26.54 (26.60) und auch die übrigen Märkte melden niedrigere Francurse, während die Lire eine kleine Besserung von 5 auf 20.95 verzeichnet. Gebessert hat sich auch der österreichische Schilling um 7 1/2, Prag um 2 1/2 Punkte und der Dollar um 1/4 auf 517 1/4. Stärker rückgängig (von 86.40 auf 86.05) war die norwegische Krone. Die Ungarische Nationalbank ermäßigte heute den Kurs der Mark um 45, des Dinar um 4, Lei um 3 und des Dollar um 40 Punkte und erhöhte die Tschekokrone um 4, Bema 4 und Lire um 11 Punkte. Die Parität der ungarischen Goldkrone beträgt 14.362 Papierkronen.

(Das Interventionskomitee der Börse.) Die hauptsächlichsten Finanzinstitute haben bekanntlich im Verein mit der Geldinstitutszentrale ein Komitee gebildet, dessen Zweck es ist, stärkere Kursrückgänge durch Interventionskäufe zu verhindern. Der dem Komitee zur Verfügung gestellte Fonds betrug 100 Milliarden Kronen und ist zu vier Fünftelteilen noch vorhanden, da es dem Komitee gelungen ist, größere Posten von im Interventionswege erworbenen Effekten im Ausland zu placieren. Das Mandat des Komitees, das schon einmal verlängert wurde, läuft am 31. Juni ab, wird aber, wie wir erfahren, verlängert werden.

(Ausbreiten der Peronospora.) Nach den an das ung. Ampelologische Institut gelangten Berichten ist die Peronospora bereits in mehreren Gegenden des Landes ausgebreitet. Am stärksten infiziert sind die Gemeinden Reckemet und Jánócskafucs, aber auch in den Komitaten Tolna und Baranya beginnt sie sich zu verbreiten. Die erste Bepflanzung der Reben zum Schutz gegen die Peronospora ist bis spätestens 26.-28. Mai zu beenden. Das Ampelologische Institut (Budapest, 2. Bezirk, Debrői-ut 15) erwirbt die Interessenten, das Ausbreiten der Peronospora, sowie sonstiger Rebenkrankheiten unentgeltlich anzumelden.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Wie aus Moskau gemeldet wird, machte Finanzkommissar Sokolnikow die Mitteilung, daß Sowjetrußland die Golddeckung seiner Währung in Summe von 240 Millionen Rubel wegen schlechterer Beziehungen zu England aus der Bank von England fortnimmt und teils nach Moskau, teils nach anderen Staaten überführt. Vornehmlich soll das nach Paris

und nach Berlin geschehen. — Aus Newyork wird gemeldet, daß der bekannte Automobilindustrielle Ford seinen eigenen Bank eröffnet habe. In amerikanischen Finanzkreisen werde dieser Tatsache die größte Bedeutung beigemessen. Es werde daran erinnert, daß kurz nach dem Kriege Ford sich in einer finanziellen außerordentlich drückenden Bedingungen distriert worden waren. Es heißt, daß die Eröffnung der neuen Ford'schen Bank eine Art Rache darstelle. — Die Passivität der russischen Handelsbilanz ist in Zunahme begriffen. Im Monat März betrug der Export 32.9 Millionen Rubel, der Import 54.9 Millionen Rubel. Die Bilanz war daher mit 22.1 Millionen Rubel passiv, was hauptsächlich durch die Einfuhr von Mehl (10.4 Millionen Rubel) bedingt wurde.

(Ausstellung der weißen Kohle in Grenoble.)

Aus Grenoble wird gemeldet: Bei der Einweihung der internationalen Wasserkraftausstellung, an der sich Deutschland, Spanien, Schweden, Norwegen, die Vereinigten Staaten von Amerika, Polen, Tschechien und Jugoslawien beteiligten, führte der Handelsminister unter anderem aus, daß es keine gute Wirtschaftspolitik sei, die Zölle zu erhöhen. Im Gegenteil, man müsse dem wirtschaftlichen Kampf auf dem Weltmarkt vorbeugen und die Handelsstätigkeit anregen. Man müsse immer wieder wiederholen, daß der Egoismus der Industriellen zu nichts führe. Der Minister für öffentliche Arbeiten unterstrich die Tatsache, daß die Ausstellung ein Friedenswerk sei. Dann ergriff Ministerpräsident Painlevé das Wort, der erklärte: Die weiße Kohle, deren man Herr geworden sei, und deren Kraft man bis zu 2000 Meter hinauf in Fabriken nutzbar mache, stelle heute dieselbe nützliche Energie für ein Jahr dar, wie 10.000 Tonnen Kohlen. In der Entwicklung dieses ununterbrochenen Fortschrittes hätten auch andere Nationen mitgearbeitet und die Ausstellung beweise das. Der Ministerpräsident sprach den Wunsch aus, daß diese Anstrengungen zur nationalen Mitarbeit, zu einer noch unmittelbaren Zusammenarbeit führen und die allgemeine Lage des Landes fördern werden. Er wolle die Pflicht, die sich allen jetzt auferlegt, deutlich vor Augen führen. Der Krieg habe nicht nur Ruine, sondern auch Illusionen hinter sich gelassen. Der Soldat im Schützengraben wurde durch den Gedanken aufrechterhalten, daß seine Leiden eine neue Welt hervorbrächten, aus der die Gewalt verbannt wäre und daß der Friede, gegründet auf der Gerechtigkeit, herrschen werde. Der Sieg sei gekommen und Frankreich suche nach Sicherheitsgarantien. Es erwarte die legitimen und reiflichen Reparationen. Wenn ich meine Gedanken bis zum Ende verfolgen würde, würde ich sagen, daß die kommenden 10 Jahre entweder den europäischen Frieden organisieren, oder die Nationen Europas dem schrecklichsten Kriege nahebringen werden. Dies sei ein Verfallstag, den kein Staatsmann, wenn er nicht verbrecherisch sein wolle, außer Acht lassen dürfte.

(Zwangsausgleich.)

Das Zwangsausgleichsverfahren wurde gegen folgende Firmen eröffnet: Balthasar Molnár, Zaránk; Anmelbungstermin 14. Juni, Vermögensverwalter Dr. Eugen Kométhy, Béla Spitzer, Tibafüred; Anmelbungstermin 14. Juni, Vermögensverwalter Dr. Paul Buday, Wilhelm Klein, Gyöngyös; Anmelbungstermin 21. Juni, Vermögensverwalter Dr. Ludwig Kossa, Arpad Eszmady, Cegléd; Anmelbungstermin 16. Juni, Vermögensverwalter Dr. Josef Traub, Eugen Kinkler, Cegléd; Anmelbungstermin 15. Juni, Vermögensverwalter Dr. Eugen Ják.

Devisenkurse.

Kurse	Wien	Berlin	Prag	Zürich	
				Schluss	Nachmittag
Budapest	0.009882	0.005607	0.04779 1/4	0.007270	0.007270
Berlin	169.08	—	306.50	123.10	123.10
Wien	—	59.12 1/2	477.87 1/2	72.57 1/2	72.57 1/2
Oester. Schill.	—	59.20	477.12 1/2	—	—
Warschau	138.40	80.80	551. —	99.80	99.80
Bukarest	8.88 3/4	—	16.05	2.45	2.45
Sophia	5.18 3/4	3.04	24.60	8.75	8.75
Belgrad	11.57	6.84 1/2	55.25	8.40	8.40
Prag	21.06	12.45	—	15.32 1/2	15.32 1/2
Mailand	28.86	17.05	138.12 1/2	21. —	20.95
Paris	36.54	21.58	174.75	26.60	26.60
Brüssel	35.55	21. —	170.25	25.85	25.85
London	3458. —	2041.20	1648.1. —	2514. —	2518.50
Newyork	710.60	420. —	3890. —	517. —	517.25
Amsterdam	255.80	168.28	1358.50	208. —	208. —
Kopenhagen	188.80	79.05	687. —	97.45	97.45
Stockholm	189.90	112.35	907. —	138.50	138.50
Oslo	119.50	70.75	371.50	88.08	88.08
Madrid	108.90	61.20	492.50	75. —	75. —
Zürich	187.88	31.22 1/2	355.87 1/2	—	—

Singhoffer Ágoston
v. udvari halászmester a

Stefánia kioszkban

Stefánia-ut (v. Kollégerszky) naponta

halászlét főz

és kitűnő halkülönlegességeket készít. — Ismeret 23-gyar és francia konyha. — Urasági fajborok. — 55-65.

KATONAZENE III. Frlcsny Richárd
karnagy veselőorvos.

Minden este RIGÓ JANCSI teljes zenekarral játszik.

New York wird industrielle Ford habe. In ameri- Tafache die größte aran erinnert, daß einer finanziellen n den Großbanken n diktiert worden der neuen Ford. — Die Passi- Bilanz ist in z betrug der Ex- ort 54,9 Millionen Rubel Einfuhr von Mehl (le in Grenoble.) i der Einweihung weden, Norwegen, ta, Polen, Tsche- orte der Handels- eine gute Wir- erhöhen. Im tichen Kampf auf der Handelsst- ter wieder wieder- triellen zu nichts arbeiten untertrich Friedenswerk sei. Le bé das Wort deren man Herr s zu 2000 Meter lle heute dieselbe te 10.000 Tonnen ununterbrochenen unen mitgearbei- Der Ministerprä- fe Anstrengungen och unmittelbare- allgemeine Lage e die Pflicht, die erten führen. Der ert auch Filii- dat im Schützen- aufrechterhalten, vorbrachten, aus daß der Friede, herrschen werde. reich suche nach e legitimen und h meine Gedan- würde ich sagen, der den europäi- ationen Europas ebringen werden. atsmann, wenn her Licht lassen

Zürich
Schluss Nachmittags
0.007270
128.10
72.57 1/2
72.57 1/2
99.80
3.45
3.75
8.40
15.82 1/2
20.95
26.54
35.85
4. —
2518.50
7. —
517.25
8. —
208. —
7.45
188.50
3.05
88.05
5. —
75. —

Wien, 22. Mai. Ungarische Krone 0.009973 G.,
0.010023 B., Budapest Devise 0.009962 G.,
0.010002 B.
Zagreb, 22. Mai. Budapest 0 0871. Wien
888.—, Berlin 1462.50. Kraa 181.25 Sophia —
Sofia —.

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank.
22. Mai.

(Schlusskurse)	
Oesterr. Kronen	9985-10045
Wien	988-10045
Mark (Billionen)	18670-18734
Berlin	18670-18734
Tschechische Krone	208-2106
Prag	2106-2111
Dinar	1181-1183
Belgrad	1151-1159
Lewa	511-511
Sofia	510-520
London	335-337
Bankrott	335-337
Polnische Zloty	13415-13569
Warschau	13515-13516
Lira	2571-2609
Mailand	2581-2609
Franz. Franc	3680-3684
Paris	3680-3684
Belgische Franc	3517-3549
Brüssel	3547-3569
Schweizer Franc	13630-13714
Zürich	13730-13814
Englische Pfund	344000-347000
London	345000-347000
Dollar	7040-7118
Newyork	70900-71300
Holland. Gulden	28225-28501
Amsterdam	28225-28701
Dänische Kronen	13170-13310
Kopenhagen	13370-13450
Schwed. Kronen	18750-18918
Stockholm	19000-19118
Norweg. Kronen	11605-11771
Oslo	11605-11871
Napoleon	—

Ausländische Börsen.
Wien, 22. Mai. Die Effektenbörse tendierte, da keine Anregung vorhanden war, lustlos. Außer den Wochenabschlussarrangements drückten in tschechischen Werten auch Prager Arbitrageverläufe. In ungarischen Papieren war nur gegen Schluss ein kleines Geschäft. Alpinen fielen nach höherer Eröffnung infolge Kontenmindeverkäufe stark zurück. Im Schranken war Geschäftslosigkeit. Gegen Schluss brachten Deckungen eine kleine Besserung, was aber die allgemeine Stimmung nicht beeinflusste.
Berlin, 22. Mai. Die Effektenbörse eröffnete infolge der Ungewissheit der in- und außenpolitischen

Raktárhelyiség kiadó
II. ker., Szász Károly-utcában.
Bövebbet: Margit-körút 50. szám, butorizetben.

Kurstabelle
I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 20. Mai in Tausenden Kronen

	I.	II.	III.	IV.		I.	II.	III.	IV.		I.	II.	III.	IV.	
Banken															
Brit.-Ungarische	31	31.2	31.2	31	Ujsgüzem	3.5	4.5	3.7	3.7	Bisch. Weink.	17	—	17	18	
Anglo-Austrian	—	—	—	—	Wofianer	—	—	—	—	Tokajer	35	—	35	—	
Bosnische Agrar	52	—	51	50	Eisenwerke und Maschinenfabriken				Villányer	30	32	32	—		
Budap. Gewerbebank	4	—	4	4	Mechanische	42	44	42	50	Gas- u. Elektrizitäts-Unternehmung.					
Holzbank	—	—	4.1	4.4	Koburg	—	—	50	50	Allg. Gas	—	—	10.5	10.5	
Bodenkredit	163	164	163	164	Corvin	—	—	2	2	Gasgl. El	690	993	992	993	
Hauptst. Bank	96	93	96	95	Csóky	7	—	7	7	Ver. Glühlicht	—	—	0.5	0.5	
Vaterländische	16	16.2	16	18.5	Bröder	94	95	95	94	Just-Glüh	—	—	10.10	9.8	
Agrarbank	—	—	—	—	Landw. Masch.	—	—	140	140	Auer	1014	—	1010	9.8	
Kroat. Hypotheken	67	—	67.5	66.2	Fábián	50	—	49	51	Phöbus	82	83	82	82	
Lloydbank	1.1	—	1.1	1	Waffenfabrik	590	585	585	570	Vasvárm. Electr.	120	117	120	117	
Ungarisch-Böhm.	361	353	360	360	Metalhges.	14	—	14	14	Ölwerke					
Realitätenbank	180	—	180	183	Frankl	68	64	66	68	Marosvásárhelyer	—	—	62	62	
Ungarisch-Böhm.	13.5	14	13.7	13.7	Ganz-Danubius	2020	2090	2080	2025	Gy. Oel	55	57	56	52	
Verkehrsbank	35	—	35	35	Ganz-Elektrizität	1065	1070	1060	1050	Bierbrauereien u. Spiritusfabriken					
Hypothekenbank	29	28	28	29	Kistarcsaer	42	43	42.5	43	Baróter	0.5	—	0.5	0.4	
Handelskredit	19	18	18	18	Györfly	—	—	30	30	Aktienbier	401	400	401	402	
Eskomptebank	53	54.5	53	54	Hofherr	88	90.5	90	88	Temesv. Spiritus	—	—	185	195	
Allg. Bank	11	—	11	12	Kaszab	19	—	19	19	Hauptst. Bier	—	—	33	33	
Ung.-Amer. Bank	0.9	—	0.9	0.9	Kissling	3	—	3	3	Gschwindt	218	221	220	216	
Ung.-Deutsche Bank	22	23.5	22.2	23	Kühne	23	—	23	23	Keglevich	8	—	8	—	
Ung.-Ital. Bank	18	—	18	18	Láng	69	71	69	71.5	Königsbier	70	—	70	69	
Zentr.-Hypotheken	—	—	3.5	4	Lipták	17	18	17.7	17	Bürg. Brauerei	—	—	630	630	
Ung. Städtebank	2.5	—	2.5	2.6	Allg. Maschinen	11	—	11	11.5	Krausz Spiritus	37	39	38	38	
Merkur	6	—	6	6	Ung. Stahl	110	—	110	114	Pannonia Bier	11	—	11	11	
Nat. Spk. u. Bank	18	—	18	18	Ung.-Belg.	95	98	97	100	Temesv. Bier	135	140	140	140	
Oesterr. Kreditanstalt	131	130	131	132	Lampen	9	—	9	8.5	Hotels und Heilbäder					
Kommerzialbank	900	907	901	905	Motor	20	19	19	20	Hungaria	—	—	—	—	
Verkehrsbank (Wien)	—	—	—	—	Bleiwarenfabrik	—	—	—	—	Royal	—	—	180	180	
Wiener Bankverein	98	—	98	99	Chaudoir	—	—	150	150	Egisz	57	60	60.5	54	
Atlantika	13	12.5	12.5	12	Chem. Masch.	14	—	14	14	Ligetsanatorium	20	—	19.5	19.5	
Sparkassen															
Innerstädter	27	29	29	29	Waggonfabrik	39.2	39.7	39.5	39	Schwartzter	—	—	85	85	
Leopoldstädter	5	—	5	5	Palágyi	4.7	5	4.7	4.7	Lukasbad	7.2	—	7	7.5	
Verein. Hauptst.	35.5	34	35.5	35	Rex Lloyd	—	—	—	—	Textil-Unternehmungen					
Steinbrucher	10	—	10	10	Rimamurányer	107	108	108	104	Warnstädter	7	—	7	6	
Ung. Allg.	110	111	110	112	Roesemann	30	—	30	30	Wollwäscherei	31	—	31	30	
Landeszentrl.	172	174	174	172	Rothmüller	5	—	4.7	4.5	Wirklwaren	31.5	31	31.5	31.5	
Vaterländische Spk.	2350	2360	2350	2380	Schlick	36.5	—	36.5	37	Goldberger	—	—	92	92	
Törökves	4.1	4	4	4	Schuller	30	—	30	30	Gyömer Textil	—	—	20	20	
Assekuranzen															
Ung. Assekuranz	4775	4700	4700	4775	Teudlof-Dittrich	—	—	40	40	Jaquard	—	—	—	—	
Fonciere	105	109	108	103	Unitas	41	37	37	41	Kattun	48.5	47	48	48.5	
Ungar.-Franz.	—	—	150	140	Vulkan	9	—	9	9.5	Hanfindustrie	178	175	175	168	
Hagel	—	—	53	60	Wörner	—	—	—	—	Baumwolle	330	325	325	325	
Pannonia	—	—	1425	1425	Holzindustrie-Unternehmungen					Szegeder Hand	4.5	—	4.5	4.5	
Patria	62	63	62	62	Merkurholz	0.85	—	0.85	0.8	Unio	—	—	—	—	
Mühlen															
Back	50	51	50	50	Gerbstoff	0.7	—	0.7	0.7	Chemische Unternehmungen					
Borsod-Miskolcser	170	168	169	175	Dunabarszter	—	—	—	—	Chinoín	6.5	—	6.5	6.5	
Konkordia	40	42	40.5	42	Verein Holz	—	—	—	—	Danica	80	79	80	79.5	
Békéscsabaer	134	132	134	133	Fournier	—	—	—	—	Diana	15	—	16	16	
Budapester	32	33	32	31	Guttman	62	60	61	62	Podium	70	—	70	70	
Gyulaer	102	105	104	107	Honi fa	8	—	8	8	Flora	37.5	38.5	38.2	37	
Törökzentmikl.	69	—	69	70	Körösbányaer	9	—	9	9.5	H. Kunststünger	100	105	104	107	
Hungaria	102	105	104	107	Kronberger	5.5	5.8	5.5	5.4	Keleti n. Murányi	33	34.5	33.5	31	
Königsmühle	26	—	26	25	Lignum	15.5	16.5	15.5	15	Klein u. Sohn	2.7	3.2	3	2.2	
Viktoria	35.8	34.6	35.7	35.4	Kreditholz	8	—	8	8	Klotild	20	—	20	20	
Transdanubius	50	51	51	50	Ung.-Amer. Holz	7	—	7	7	Labor	—	—	—	—	
Unio	—	—	—	—	Ung. Waldind.	—	—	0.2	0.2	Schwefel-Kohlen	—	—	5	5	
Bergwerke und Ziegelfabriken															
Asphalt u. Teer	—	—	—	—	Waldbes.	—	—	—	—	Pharmacia	—	—	—	—	
Bauxit Trust	410	400	400	410	Ung. Lloyd	7.5	7	7	7.5	Szika	46	43.5	46	44	
Beocsiner	1005	1009	1009	1010	Malomsoky	375	—	375	370	Török	37	—	37	37	
Borsoder	46	49.5	49	48	National-Holz	0.85	—	0.85	0.85	Dr. Wander	28.5	27.5	28	28	
Szentlőrinc	38	38.5	37.5	37	Neuschloss-Lichtig	480	455	490	480	Diverse Unternehmungen					
Csepeler	—	—	—	8	Ofa (Zürich)	47.5	—	46.5	47	Bárdi	44	46	45	45	
Ziegel u. Zement	—	—	—	85	Rézbányaer	—	—	—	—	Bóni	85	—	86	88	
Nordungarische	—	—	—	—	Slavonia	—	—	—	—	Lederindustrie	348	342	345	350	
Szászvár	225	—	225	218	Thék	1705	1725	1720	1700	Brassöer	3	—	3.2	3.5	
Berg u. Hütten	214	—	214	220	Union Nasic	15	17	16.5	15	Corvin-Film	13	14	14	15	
István	10	—	10	10.5	Vikt. Möbel	—	—	—	—	Dorogi Gummi	40	—	40	40	
Steinbr. Dampf.	90	93	90	89	Zabolcaer	140	—	140	—	Trans. Schwein.	—	—	50	50	
Magnesit	1105	1125	1115	1110	Zenta-Rosk.	—	—	—	—	U. ung. Schriftg.	—	—	26	26.5	
Asphalt	69.5	67	67	67	Verkehrsunternehmen					Felten	930	920	920	850	
Ung. Allg. Kohlen	2965	3010	3005	2965	Adria	—	—	925	—	Hangya	20	—	20	20	
Keramik	—	—	—	—	Strassenbahn	—	—	63.5	63.5	Kabel	—	—	0.4	0.4	
Mórer Kohlen	10	11	10.5	10.5	Stadtbahn	—	—	1.9	1.60	Königsauto	62	63	62	62	
Nagybányász	92	—	92	92	Bur										

